Ja wahr ich eine abgrewliche

L' Honnéte Femme

Oder die

Ehrliche Frau

zu Plißine/

in

Einem

Lust-Spiele/

vorgestellet/

und

aus dem Frantzösischen

übersetzet

von

HILARIO,

Nebenst

Harleqvins Hochzeit- und Kind-Betterin-Schmause.

Plißine/

Gedruckt in diesem Jahre.

UNIVERSITÄTS- U. LANDESBIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Personen.

Fr. Schlampampe. Die Ehrliche Frau und Gastwirthin im göldnen Maulaffen.
Clarille und Charlotte, ihre Töchter.
Edward und Fidele, Schlampampens zwey Hauß-Pursche.
Melinde, eines Bürgers Tochter in Plißine.
Cleander, ein Candidatus Juris aus Magdburg.
Ursille, Schlampampens Köchin.
Laux, ein lustiger Bothe aus Hamburg.
Servillo, ein Weinschencken-Junge.
Schelmuffsky, Schlampampens älteste Sohn.
Däfftle, Schlampampens jüngster Sohn.
Lepsch und **Fleck**, zwey Hüpel-Jungen.
Mylander, mit etlichen Musicanten.

[*]

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Denen
Sämmtlichen
HERRN
STUDIOSIS
Auff
der
Weitberühmten
UNIVERSITÆT
Leipzig/
Meinen
insonders Hochgeneigten
Gönnern
und
Patronen.

S. T.

Allerſeits
Hochgeneigte

Herren/

Werthgeſchätzte Gönner

K. K.

WAs ſonſt Terentius und Plautus hat geſchrieben/
Wird der gelehrten Welt wohl nicht ſeyn unbekand/:
Was vor Comödien in Franckreich übrig blieben/
Als Molliere ſtarb/weiß faſt das gantze Land;

Ja

Ja was noch andre mehr / die ich
hier nicht wil nennen /
Von solchen Sachen auch der
Presse anvertraut ;
So wird doch Jedermann mit gu-
tem Recht bekennen /
Daß Er noch niemahls hat die
Ehrliche Frau geschaut.
Ist die Historie gleich kundbar den
und jenen /
Weil aus Französcher Sprach
dieselbe übersetzt /
Muß doch der Klügste selbst zum
öfftern etwas lehnen /
Aus unbekanter Schrifft / woran
er sich ergötzt.
Ich hoffe / man wird mir auch diß
nicht übel deuten /
Daß ich bißweilen wo ein
Sprichwort angeführt.

Jndes-

Indessen sey das Spiel hier denen
braven Leuten/
Die man Studenten heist/
gehorsamst dedicirt.
Sie nehmens gütig auff / und blei-
ben doch geneiget
Mir / und der Ehrlichen Frau/
das bittet zum Beschluß
In Unterthänigkeit / der sich stets
dienstbar zeiget /
Und allezeit verbleibt

Ihr

Knecht

HILARIUS.

Der Schau-Platz zeigt die Stadt Plissine und im Prospecte ein Wirthshauß.

Actus I. Scena I.

Schlampampe.

Kan es gläubet mirs auch kein Mensche/wie ich von meinen Raben-Aessern /meinen Mädgen gequälet werde/da wollen sie bald dieses und jenes von mir haben / **so wahr ich eine ehrliche Frau bin** / wenn ich dran gedencke / ich möchte flugs Hörner kriegen; ja sie tribuliren mich auch / **daß es den Göttern im Wolcken erbarmen möchte.** Man dencke doch nur / da wollen sie iezund wieder neue Kleider von mir haben / **wo soll ich arme Frau denn endlich noch hernehmen?** kein Verdienst ist groß / und von meinen Studenten im Hause kan ich keinen Heller Stu-

ben Zins bekommen/ So wahr ich eine ehrliche Frau bin / ich kans unmöglich länger ausstehn. Ach wie glückseelig muß doch so eine Mutter leben / die gar keine Kinder hat/ ich dächte wenn ich keine Kinder hätte / ich wolte die gemühtigsten Täge auff der Welt haben/ allein was kan ich thun? der Himmel hat mir sie einmahl bescheret / ich muß doch sehen / auff was Art ich sie als eine ehrliche Frau versorge.

SCENA II.

Charlotte / Clarille und Schlampampe.

Charlot. Frau Mutter/ Sie sage nur/ ob sie uns keine neue Kleider will machen lassen?

Schlamp. Ihr Kinder qvält u. ängstiget mich doch nicht so/ Ihr sehet ja das itzo keine Möglichkeit da ist.

Clarill. Frau Mutter / so hole mich flugs der Hencker/ wo sie uns keine machen läst/ wenn ich nicht flugs gedencken will.

Schlamp. Du Rabenaß du/ halts Maul / du höreſt ja daß ich ietzo kein Geld habe.

Clarill. Ey so wolte ich daß flugs der Donner drein schlüge/ wenn sie uns keine will machen lassen.

Schlamp. (ad Spectat.) da dencke nur ein Mensche/ ein Kind seiner Mutter den Donner an Halß zu wündschen. (zu Clarillen) O du Rabenaß gehe mir geschwinde vor meinen Augen weg.

Cla-

Clarill. Ja freylich wenn sie es sagt?

Schlamp. Warte du nur du Hund/ du solst mir den Fluch nicht umsonst gethan haben.

Charlott. Frau Mutter/es ist auch war/man bekommt in Güte auch niemals nichts von ihr.

Schlamp. O ihr Hunde! der Himmel wird euch noch straffen / daß ihr werdet zuletzt müssen betteln gehen.

Charlott. Frau Mutter wenn sie anfängt: So ist sie auch manchmahl wie ein Narr.

Schlamp. Man dencke doch nur die Mutter elenden Narren zu heissen!

Clarill. Es ist auch war Frau Mutter/warumb redet sie solch albern Zeug.

Schlamp. (zu Clarill.) O du Rabeth-Nickel/ dich werden noch die Läuse fressen.

Clarill. Flugs da/ wenn sie es sagt.

Schlamp. Dencke du nur an mich / wenn ich werde lange todt seyn/daß ich dieses gesagt habe.

Charlott. Frau Mutter sie sage nur ob sie uns keine neue Kleider will machen lassen?

Schlamp. Ihr Kinder qvält mich doch nicht so/ ihr braucht sie ja eben so nothwendig nicht/ geduldet euch doch immer noch ein halb Jahr.

Charlott. Frau Mutter bekomme ich jetzo kein neue Kleid/ so heisse sie mich eine leichtfertige Hure, wenn ich ehe in die Kirche wieder gehen will/ biß sie mir eins geschafft hat. (gehet ab.)

Claeill. Und mich soll flugs des Hencker hölen wenn ich einen Tritt will eher aus den Hause gehen / biß mir der Schneider das Maß zum Kleide genommen. (geht ab.)

Schlamp. Nun da dencke nur ein Mensch / was das vor Rabenässer seyn / die können ihre Mutter recht scheren. Was soll ich thun? **So wahr ich eine ehrliche Frau bin / will ich in meinen Hause einen Bissen Brodt mit frieden essen / so muß ich sehen wie ichs mache / daß ich ihnen welche schaffe.** Ja ich gläube auch nicht / daß eine Mutter unter der Sonnen solchen Verdruß von ihren Kindern ausstehen muß als ich. Was machts? **die Rabenässer wissen / daß sie ihr gutes Auskommen haben / darum scheren sie sich nicht eine Hare um mich / ich muß nur hingehen und sagen / daß sie welche haben sollen / sonst habe ich keine ruhige Stunde im Hause.** (geht ab.)

Scena III.

Melinde / Edward.

Edward. Mademoiselle, Sie halten mich entschuldiget / die jenige Persohn / so ihr dieses hinterbracht / hat mich entweder bey derselben zu verkleinern gesucht / oder sie mit Unwahrheit berichtet.

Melind. Was wils Monſ. aber läugnen / die Per-

Person so mir solches wieder gesaget / wirds nicht aus ihren kleinen Finger gesogen haben.

Edward. So erweisen sie mir doch den Gefallen/und sagen/wer doch diejenige Person sey.

Melind. Damit ers doch weiß: es hat mirs eine von seinen Hauß-Frauenzimmer gesagt.

Edward. Die Aelteste oder die Jüngste?

Melind. Jungfer Charlottgen.

Edward. Das hat sie als keine ehrliche Jungfer geredet.

Melind. Sage er ihr solches?

Edward. Wenn sie nur zu gegen wäre/ Mademoiselle solte sehen daß Jungfer Charlotte mir dißfalls Unrecht gethan.

Melind. Ey/da kömt sie eben zu rechter Zeit.

Scena IV.

Charlotte und die vorigen.

Charlotte. Ihre Dienerin Frauenzimmer.

Melinde. Schönen Danck / wie denn so lustig?

Charlotte. Weiß sie was neues?

Melind. Was denn?

Charlotte. Itzund ist meine Frau Mutter vor ins Gewölbe gegangen / und holet mir und meiner Schwester rothen Damasck zu neuen Kleidern.

Melind. Ich vermeinte sie hätte euch noch keine wollen machen lassen?

Charlotte. Sie hatte freylich keine Ohren darzu alleine wir vermassen uns bey Teuffel holen/nicht ehe

wieder in die Kirche zu gehen / biß wir neue Kleider hätten.

Edward. Sie setzen doch den Kleider-Discurs an die Seite / und sage mir Jungfer Charlotte / was ich von diesen Frauenzimmer unlängst zu ihr nachtheiliges geredet.

Charlotte. Was will er denn?

Edward. Sie fragen nur Mademoiselle hier / (weiset auff Melinden) so werden sie von derselben die beste Nachricht erhalten.

Charlotte. Ich weiß von nichts.

Edward. Wenn es mit leugnen ausgerichtet ist / (zu Melinden) Mademoiselle sie sagen doch in Gegenwart Jungfer Charlotten hier / was sie mich beschuldiget.

Melind. Daß er mich soll so durch genommen haben / und viele Klebfleckgen angehänget / da ich ihn doch die Zeit meines Lebens nichts zu wieder gethan.

Edward. Von wem hat sie solches?

Melinde. Hier von Jungfer Charlottgen.

Edward. Jungfer Scharlotte / wenn sie dieses von mir gesaget / so hat sie solches geredet wie eine Hure.

Charlotte. Ey das will ich meiner Frau Mutter sagen / daß er mich eine Hure geheissen. (läufft behende ab.)

Melinde. Sie verziehe doch Jungfer.

Edward. Wenn sie sich gerecht wüste / der Hencker würde sie nicht wegführen.

Melinde. Monsieur nehme solches nicht ungütig daß ich ihn deswegen zur Rede gesetzt / weil ich aber sehe daß er unschuldig/und Charlotte nur solches erdacht/so hege ich deswegen keine Feindschafft gegen ihn / allein Charlottens conversation will ich mich nicht alleine entziehen/sondern es soll mich auch kein Mensche vor ein ehrlich Mädgen halten / wenn ich mein lebetage wieder in ihr Hauß kommen will.

Edward. Das können sie nun halten wie sie wollen / unterdessen recommendire ich mich zu dero beharrlichen Affection.

Melind. Und ich verbleibe Monf. schuldigste Dienerin. (gehen an unterschiedenen Orten ab.)

SCENA V.

Cleander / Fidele.

Cleand. Im güldenen Maulaffen hat der Herr seine Stube?

Fidel. Ich weiß nicht anders.

Cleand. Wo solch galant Frauenzimer seyn soll?

Fidel. Wenns nach der Galanterie gehen solte/ so könten sie mit guten Fug unter Fürstlichen Damen gerechnet werden.

Cleand. Wer sind aber ihre Eltern?

Fidel. Sie haben nur noch eine einzige Mutter/ Ihr Vater hat schon vor etlichen Jahren das Zeitliche gesegnet.

Cleand. Was ist derselbe gewesen?

Fidel. Weiß ichs doch fast selber nicht / er ist deucht mich ein Handelsmann gewesen?

Cleand. Womit hat er gehandelt?

Fidel. Er hat halt ich mit Flinten-Steinen / item Schweffelhöltzergen und Tobacks-Pfeiffen gehandelt.

Cleand. Ich habe mir sagen lassen / es sollen sehr artige Mädgen seyn?

Fidel. Sie sind nun so/wem sie wohlgefallen.

Cleand. Auff was Art könte man wohl bey denselben Attresse haben.

Fidel. Zu solcher Attresse kan der Herr gar leicht gelangen.

Cleand. Wie aber?

Fidel. Er darff nur ein paar Kannen Spanische oder Alacanten Wein durch einen Jungen hinschicken und darbey sagen lassen: Es wäre ein guter Freund in einen bewusten Weinkeller ankommen / der hätte von einen Doctor aus Schlesine commission an Jungfer Charlotten (so heiffet die eine) so bald sie diese Stadt Schlesine wird nennen hören / wird sie Verlangen tragen mit selbigen bekand zu werden.

Cleand. Was gebe ich aber dadurch zu verstehē?

Fidel. Monsieur höre nur: Es sind ohngefehr 4. Jahr / so wolte mein Hauß-Frauenzimmer / Jungfer Charlottgen einen Doctor Medicinæ haben / der war gebürdig aus Schlesine / er hatte auch allbereit / (ihren vorgeben nach) das Jawort / biß auff seiner Eltern consens, schon von sich gegeben / alleine er wurde schleunigst nach Hause beruffen / und wird nun noch täglich dessen Wiederkunfft erwartet.

Cle-

Cleand. Die Invention gehet gantz gut an/ allein des Doctors Nahmen muß ich wissen?

Fidel. Sein Nahme war Feinland?

Cleand. Feinland?

Fidel. Ich weiß nicht anders.

Cleand. Aber warum soll ich Wein hinschicken? Sie möchten solches vor eine Affronte auffnehmen.

Fidel. Dafür bin ich gut / sie werden Monſ. solchen nicht wieder zurück schicken.

Cleand. Man siehet wie es gehet / das Plisſinische Frauenzimmer ist bißweilen sehr empfindlich.

Fidel. Dafür stehe ich. Monſieur höre nur ich war neulicher Zeit auch mit einen guten Freunde in einen bewusten Weinkeller/so schickte derselbe in Regard meiner 2. Kannen von den allerbesten Alacanten Weine zu sie / ließ dabey seinen Gehorsam vermelden / und auch zugleich sagen : in einer viertel Stunde wolte er zu sie kommen und mit denenselben die Flasche Wein austrincken / allein wie wir kamen / so war die Flasche leer/und wolte er bescheid thun / muste er sie wieder füllen lassen.

Cleand. So ist dasselbe Frauenzimmer so grosse Liebhaber von Wein trincken.

Fidel. Sie habens von ihrer Frau Mutter gelernet.

Cleand. Trincket dieselbe ihn auch gerne?

Fidel. Ja der kan man keinen besseren Gefallen

erweisen als wenn man ihr eine Fläschge zuwellen schickt. Wenn ich dran gedenke so muß ich noch herrlich darüber lachen.

Cleand. Worüber?

Fidel. Neulicher Zeit so brachte ein guter Freund der Frau Schlampampe eine gute Flasche Wein vors Bette / welchen sie auch mit solchen Appetit verschluckte und sagte; Herr Damon (so hieß der gute Freund) Nun er ist doch der Beste in gantz Plißine / ich bin ihn auch von Hertzen gut / so wahr ich eine ehrliche Frau bin / er glaubt mirs nicht was ich von ihn halte. Diese Lob-Reden währeten halt ich acht Tage / so wurde der ehrliche Damon unschuldiger Weise in Verdacht gezogen; als solte er ehrlicher Leute Kinder geschimpfft haben / und kunte kein Mensche vor Schlampampens Hause vorbey gehen / den sie nicht auff hielt / und das Leichtfertigste von den rechtschaffenen Damon redete.

Cleand. Erfuhr aber solches Monſ. Damon nicht wieder?

Fidel. Er erfuhr es freylich wieder.

Cleand. Schwieg er aber dazu stille?

Fidel. Er ließ ihr durch ihre eigene Köchin sagen sie solte doch der Frau Schlampampe nur melden: Vormahls wie er ihr Fläschgen guten Wein vors Bette gebracht / so hätte es

wohl

wohl gefallen. Damon ist doch der Beste in Plißine. Da er aber nichts mehr brächte/so redete sie das schimpfflichste von ihn/ und wenn sie ihn in Abwesenheit seiner schimpffte / so hielt er sie vor keine ehrliche Frau.

Cleand. Da hat er recht gethan / daß er ihr solches hat sagen lassen / es muß eine artige Frau seyn.

Fidel. Ihres Humörs trifft man wohl schwehrlich in Plißine an. Es sind ohngefehr 3 Jahr/so gieng sie im Hause herum und schlug die Hände immer über den Kopffe zusammen und sagte: Je daß GOtt im hohen Himmel erbarme. Je daß es den Göttern im Wolcken erbärme. Als ich solches hörete/gieng ich eilligst auff sie zu und vermeinte es wäre etwan ein groß Unglück vorhanden / wie ich sie nun fragte was ihr wäre / gab sie zur Antwort: Ey dencke doch nur / da haben sie eine Ratte gefangen und haben sie wieder lauffen lassen/mein Præceptor schmeist mit den Besen nach ihr / und schlägt fehl / so läufft sie meiner Charlotte zwischen die Beine durch/und kömmt wieder davon.

Cleand. Ey da hätte ich mich des Lachens nicht enthalten können/was sagt er aber drauff?

Fidel. Ich antwortete mit rechter Verwunderung: Ey das ist erschrecklich! worauff sie wieder

ant-

antwortete: So wahr ich eine ehrliche Frau bin/ es ist wahr / sie hat mir ein gantz neu Seiden Kleid zerfressen.

Cleand. Ich gestehe es ich möchte gerne da bekand seyn.

Fidel. Wie gesagt ? Eine Flasche Wein thut viel bey der Sache.

Cleand. Wenn es daran soll gelegen seyn / so will ich wohl 20. Kannen hinschicken.

Fidel. Ich versichere Monſ. Sie lassen ihnen nicht matt werden.

Cleand. Ey/wie wolten sie so viel trincken ?

Fidel. Monſ. mag mirs glauben oder nicht / die älste/ (Jungfer Charlottgen) kam einsmahls auff meine Stube / und bath mich/ich möchte ihr doch ein Nössel Spannischen Wein hohlen lassen; ich dachte / du must doch sehen/ob sie auch viel trincken kan / wie das Nössel Wein kam/ so währete es kaum ein Augenblick/so war es verschlucket / ich ließ noch ein Nössel hohlen /sie machte mit denselben nebst einer sechs Pfennig Semmel auch kurtze Arbeit / ich ließ eine gantze Kanne hohlen/von welchen auch die Heiste hinein schlich / aber gantz nicht bezwingen kunte/ sondern mich bath/daß ichs selber vollends austrincken muste/wie nun dieses Frühstücke verzehret/ legten wir uns beyde auff mein Bette/und hielten Ruhe von früh 9. Uhr an biß nach Mittage um 5. Uhr/ alsdenn erwachten wir wieder/und begab sich Jungfer Charlottgen annoch mit halben Semmel wieder

von

von meiner Stube/indem sie wie jene Jungfer sagte: Gute Nacht/Zeit hat Ehre.

Cleand. Ey ey Monſ. was redet er/kan ich doch fast das Ding nicht glauben.

Fidel. Es ist nicht anders mein Herr.

Cleand. Je so sauff du und der Teuffel.

Fidel. Wenn Monſ. solches nicht gläuben will/ so will ich ihn einen Zeugen herführen der es mit angesehen.

Cleand. Allein ist das Frauenzimmer auch von grosser Einbildung?

Fidel. Vormahls waren sie noch gut gnug/ aber nun sie ein bißgen steiff geworden seyn/ wollen sie schrecklich hoch hinaus.

Cleand. Sie müssen bey guten Mitteln seyn?

Fidel. Es hat deucht mich eine 600. Thaler.

Cleand. Nicht mehr?

Fidel. Nicht mehr/ und von den 600. Thalern wollen sie künfftige Fastnacht/500. nehmen und sich dafür Adeln lassen.

Cleand. Ey/sie werden ja nicht so thöricht seyn und das thun.

Fidel. Ich habe es von unterschiedlichen Leuten gehöret.

Cleand. So werden sie zweiffels frey Ritter-Sitze haben.

Fidel. Auff den Lande ist mir von keinen bewüst/ allein sie haben sich einen in Hoff hinter den Röhr-kasten bauen lassen.

Cleand.

Cleand. Ist das möglich?

Fidel. Monſ. darff nur einen von den Zimmerleuten dieſer Stadt fragen/ſo wird derſelbe ihn nicht anders berichten.

Cleand. Wie gesagt / ich trage groß Verlangen in dero Bekandschafft zu gerathen.

Fidel. Meine wenige Vorschläge werden Monſ. den Zutritt nicht versagen.

Cleand. Ich bin den Herren dafür obligiret/ erlebe wohl. Und wenn ich da hinyewesen / so will ich ihn schon von allen Rapport ertheilen.

Fidel. Ich bin Monſ. sein Diener. (gehen an unterschiedenen Orthen ab.

SCENA. VI.

Schlampampe (mit einen Wack Dauzaske in Arme.

Nun so wahr ich eine ehrliche Frau bin/ das ist vor 100. und zehen Thaler Wacke/ hätte ichs den Rabenässern nicht gekaufft / So wahr ich eine ehrliche Frau bin/ sie hätten mich aus den Hause gejagt/ was hätte ich denn wollen anfangen? ja es gläubt mirs auch kein Mensche was ich von meinen Kindern ausstehen muß/ was machts? wie ich vor gesagt habe? die Rabenäßer wissen daß sie ihr gut Auskommen haben drüm geben sie mir kein gut

Wort.

Wort. (ruffet) Köchin (Ursille hinter der Scene)

Ursil. Frau Schlampampe?

Schlamp. Kom her.

SCENA VII.

Ursille kommt heraus.

Ursil. Was will sie denn?

Schlamp. Wo sind denn die Mädgen?

Urs. Sie sind drin in der Stube / und ich weiß nicht wer Charlotten muß was gethan haben / sie weint.

Schlamp. Die Rabenässer werden sich gewiß einmahl wieder mit einander gezanckt haben?

Urs. Nein sie haben sich nicht gezanckt.

Schlamp. Ruffe sie geschwinde her.

Urs. Clärgen auch mit?

Schlamp. Freylich. Da habe ich nun den Rabenässern zu neuen Kleidern geholet.

Urs. Ach ihr Leute! das ist schön Zeug.

Schlamp. Es kostet auch genug.

Urs. Was hat sie denn dafür gegeben?

Schlamp. Wie du es da siehest/so kostet es 100 und 10. Thaler.

Urs. Ach ihr Leute! so viel?

Schlamp. Ich dächte ich hätte bald drüber geweinet/wie ich das schöne Geld ausgeben muste.

Urs. Es siehet aber überaus schöne. Damasck ist es?

Schlamp.

Schlamp. Das siehst du ja / geh fein geschwind und rüffe mir die Mädgen her / ich muß einen Gang wohin gehen.

Urs. Gleich will ich sie hohlen (will gehen) ie da kommen sie schon von sich selbst.

SCENA VIII.

Clarille (frölich) Charlotte (traurig.)

Clarill. Frau Mutter ist das zu unsern neuen Kleidern?

Schlamp. Ich dächte es wär es. Was fehlt denn dir Charlottgen?

Charlott. Frau Mutter sie dencke doch nur Edward hieß mich eine Hure.

Schlamp. (Schlägt die Hände übern Kopffe zusammen) Je daß GOTT im hohen Himmel erbarm! man dencke doch nur ein Mädgen die ihr gut Außkommen hat und ehrlicher Leute Kind ist / von so einem geringen Kerl eine Hure geheissen zu werden / wanns doch noch was rechts gethan hätte! nun gieb dich nur zu frieden Charlottgen / siehe da will ich dir auch ein schön Kleid machen lassen.

Clarill. Frau Mutter wie hoch kömmt denn die Elle?

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin / es kostet allzusammen 100. und 10. Thaler.

Charl.

Charlott. Frau Mutter sie leide nur / Edwarden nicht länger im Hause / sondern sage ihm die Stube auff.

Schlamp. So bald er mich bezahlet hat / soll er fort und ich will auch gar keinen Studenten mehr in meinen Hause leiden.

Charlott. Ist er ihr denn noch viel schuldig.

Schlamp. Er ist mir ein gantz halb Jahr Stubenzins schuldig und anderthalben Thaler habe ich ihn böse Geld gegeben/dafür soll er mir gutes zahlen/ wenn ich erstlich dieses habe/so soll er fort.

Clarill. Ich habe dirs aber gesagt Charlotte/du solst dich mit den Studenten nicht so gemeine machē?

Charlott. Du Narre was schierts denn dich/sage ich doch dir nichts / wenn du den Kerlen Bänder stücken lässest / und ihnen spendirest.

Clarill. Ach die kosten noch lange nicht so viel/als wenn ich mich lasse abconterfaien / und mein Bildniß den Studenten verehre.

Charlott. O du gute Schwester / sie haben noch keinmahl die Bier und Toback-Tische damit abgewischt / als sie mit deinen gestickten Bande gethan haben.

Clarill. Charlotte ich sage dir halts Maul/oder wir werden fürwahr nicht Freunde bleiben.

Schlamp. Haltet die Mäuler ihr Rabenässer.

Clarill. Frau Mutter was schiert sie es aber?

Schlamp. Ich will dich scheren du Aaß. Ist daß der Danck daß ich dir lasse ein neue Kleid machen?

Clarill. Meinthalben mag sie mir eins machen lassen oder nicht.

Schlamp. Da dencke man nur? ich kriege kein gut Wort noch darzu / warte du nur was gilts es wird dir noch in die Schue schneien?

Clarill. Ey mags doch.

Schlamp. Ich bins zu frieden / aber dencke du nur an mich daß ich dirs gesaget habe.

Charlott. Frau Mutter / sie erzürne sich nicht / Clärgen ist nicht werth / daß man ihr einmahl antwortet.

Clarill. Charlotte ich sage dirs / laß mich zufrieden / oder ich schmeisse dir der Hencket soll mich was an den Halß.

Schlamp. (Zu Charlotten) laß den Hund nur zu frieden Charlottgen / und nimm hier diese Sachen / trage sie hinein laß den Schneider zu dir kommen / damit er euch das Maß nimt / ich muß noch einen Gang auff den Marckt gehen.

Charlott. Kömmt sie bald wieder Frau Mutter?

Schlamp. Ich werde nicht lange aussen bleiben / Köchin kömm du mit mir?

Urs. Wo denn hin Frau Schlampampe?

Schlamp. Ob du es weist oder nicht / komm du nur fort?

Urs. Ich werde folgen. (Schlampampe geht mit Urseln ab.)

Charlott. Sage mir aber Clärgen? warum du der Frau Mutter so schnipsch antwortest.

Clarill.

Clarill. Charlotte/ich sage noch einmahl laß mich zu frieden/oder es wird der Hencker hohle mich nicht gut.

Charlott. Ich will dir wohl kein Wort mehr sagen/allein es kömt dir doch nicht zu / daß du der Frau Mutter so antworteſt?

Clarill. Hört doch du ? wie hieſſeſt du ſie denn vorhin ?

Charlott. Wie hätte ich ſie denn geheiſſen?

Clarill. Hieſſeſt du ſie vor ein klein Weilchen nicht einen Narren? he!

Charlott. Nun ſchweig nur ſtille/ich will dich zu frieden laſſen/laß du mich auch wieder zu frieden / ſo bleiben wir gute Freunde/und komm mit herein/ damit wir ein wenig nachſinnen / wie unſere ſchönen Kleider nach der neueſten Mode mögen gemacht werden.

Clarill. Das wird halt ich dafür wohl beſſer ſeyn als wenn wir hier ſtehen / und werffen einander unſere Fehler für. (gehen ab.)

Scena IX.

Laur.

Je bin ich doch ſo froh / daß ich Piſchüne oder wie es heiſt einmahl habe ins Geſichte bekommen/ ja es gläubts wohl einer kein Menſche wie ſaur es uns armen Bothen wird / und der

Verdienst ist sehre schlecht / ich bin nun in acht Tagen bald ein 50. Meilen geläuffen / daß ich Blasen an den Fußsohlen habe wie Hüner Eyer groß / und wenn ich ein klein bißgen starck zehre / so ist das Bothen-Lohn / was ich in acht Tagen verdiene / in einen Tage durch die Gurgel gejagt / ja wenn die Kräffte nichts wegnehmen? was hilfts / wir können nicht alle Edelleute seyn. Denn wäre ich ein vornehmer Mann geworden / so dürffte ich ietzunder mein bißgen Brodt nicht mit Botheschafft lauffen verdienē / alleine ich bin doch zu frieden mit meinen Stande / drum wundert michs manchmahl / daß es Leute giebt / welche ein gut Auskommen haben / so Ehrgeitzig seyn / und trefflich hoch hinaus dencken. Doch was schiers dich Laux / bekümmere dich nicht um andre Leute / sondern siehe zu wie du deinen Brieff bestelleſt / damit du bald wieder fortkommeſt. Aber Potzvelten! wer wird mich nun zurechte weisen? in welcher Gasse der **Göldne Maul-Affe** ist. Dort kommen deucht mich ein Paar Welbsen gegangen / ich muß doch hören / ob die mich irgend berichten können.

SCENA X.

Schlampampe / Ursille / Laux.

Schlam-

Schlamp. Verliere auch nichts Köchin.

Urs. Es wird mir ja nicht durch die Schürtze fallen.

Laux. Glück zu ihr Leutgen?

Schlamp. Grossen Danck / nach wem fragt ihr?

Laux. Könnet ihr mich nicht zu rechte weisen wo der Gasthoff zum Göldenen Maulaffen ist.

Schlamp. Zu wem wolt ihr denn da?

Laux. Da soll ich einen Brieff abgeben an die Wirthin.

Schlamp. Wo kömmt denn der Brieff her?

Laux. Er kömmt gar weit her.

Schlamp. Wo ist denn der Brieff.

Laux. Hier habe ich ihn. Könnet ihr mich zu rechte weisen so thuts und haltet mich nicht lange auff.

Schlamp. Gebt her den Brieff er wird wohl mir zukommen.

Laux. Seyd ihr denn irgend gar die Frau Wirthin zum Göldenen Maulaffen?

Schlamp. Freylich bin ichs.

Laux. Ich hätte es leicht dencken sollen denn sie wurde mir/wie ihr sehet eben so beschrieben?

Schlamp. Nun wo habt ihr denn den Brieff.

Laux. Hier ist er da habt ihr ihn / ihr werdet wohl sehen was drinne stehet. (giebt ihr den Brieff.)

Schlamp. Kommt doch mit herein/ihr seyd doch wohl durstig/ich wil euch lassen was zu trincken geben.

Laux. Ihr müst mich aber nicht lange auffhalten.

Urs. Wo kommt ihr aber her?

Laux. Ich bin ein Extraordinärer Bothe/ und komme von Hamburg daran.

Schlamp. Ist denn der Brieff in Hamburg geschrieben?

Laux. Das denck ich halt ich wohl nicht / denn wo mir recht ist / so ist dieser Brieff gar in Holland oder Engelland geschrieben / denn die Amsterdammer Schiffe haben ihn in den Posthause zu Hamburg abgegeben.

Schlamp. Geht nur mit in mein Hauß / ich will ihn lesen lassen / und wenn es nöthig / euch mit einer Antwort wieder versehen.

Laux. Es ist gantz gut Jungefrau/ aber haltet mich nur nicht lange auff?

Schlam. Je seyd ihr nicht ein Kind/ warum solte ich euch denn auffhalten? (gehen ins Hauß.)

Actus

Actus II. Scena I.

Der Schau-Platz zeigt eine Bast-Stube.

Fidele und Edward sitzen mit etlichen Studenten um einen Tisch herumb schmausen und singen:

1.

Ich lebe recht vergnügt
Und habe schon besiegt
Die Plagen ꝛc.

Scena II.

Schlampampe / hernach Fidele (Schläget die Hände über den Kopff zusammen) und spricht:

Ach daß GOtt im hohen Himmel erbarm! Ich arme Frau / wo soll ichs denn endlich noch hernehmen?

Fidel. Warum lamentiret sie denn so Frau Schlampampe?

Schlamp. Er dencke doch nur da ist ein Bothe gekommen und bringet einen Brieff von meinen Söhne.

Fidel. Der in der Frembde iſt?

Schlamp. Ja freylich.

Fidel. Was ſchreibt er denn guts?

Schlamp. Nicht viel guts / als daß er gefangen ſitzt unter Frantzöiſchen See-Räubern / und ich ſoll ihn noch 100. Thaler ſchicken / daß er könte wieder loß kommen.

Fidel. Das iſt keine gute Zeitung / Frau Schlampampe.

Schlamp. Nun ich möchte auch flugs in die Erde kriechen / wenn ich dran gedencke wie mich mein Lebetage meine Kinder gequälet haben.

Fidel. Iſt denn der Bothe noch da?

Schlamp. Freylich iſt er noch da.

Fidel. Was iſt aber zu rathen in der Sache?

Schlamp. Was iſt zu rathen? will ich ihn loß haben / ſo muß ich ſo wahr ich eine ehrliche Frau bin 100. Thaler zur Auslöſung mitſchicken.

Fidel. Wie muß er aber in ſolches Unglück gerathen ſeyn?

Schlamp. Er hat geſchrieben: Er hätte wollen Capmieu beſehen / und wäre nebſt 50. Perſonen auff der See von denen Frantzöiſchen Capers genommen worden.

Fidel. Ach! Das iſt ein unverhofftes Unglück.

Schlamp. Ich arme Frau! habe ich denn nichts als lauter Angſt und Noth von meinen Kindern auf der Welt auszuſtehn?

Fidel. Ja wer kan wieder Unglücke?

Scena III.

Ursel (zu den vorigen.)

Ursel. Frau Schlampampe der Bothe wil gerne wieder fort/er bittet um Abfertigung.

Schlamp. Sprich ich käme gleich.

Urs. Der Præceptor wolte auch gerne mit ihr reden.

Fidel. Sie lasse sich nicht abhalten ich will zu meiner Compagnie wieder gehen ihr Diener (gehet wieder in die Stube zu den andern.)

Schlamp. Schönen Danck. Wo ist denn der Bothe.

Urs. Er sitzt bey der Jungfer in der Stube.

Schlamp. Geh nur fort daß ich ihn wieder loß werde.(gehet mit Urseln ab.)

Die Studenten fangen hinten wieder an zu singen.

Mein Mann lebt Tag und Nacht im Sause ꝛc.

(Wenn solches zu Ende wird die Stube bedeckt.)

Scena IV.

Laur.

Ich werde nun sehen/ ob ich den Weg umb Hamburg herum bald wieder finden kan / ich hätte es nicht gedacht / daß ich so lange in Plitzschüne würde auffgehalten werden / doch hätte ich gerne noch ein bißgen da geruhet / wenn ich nicht so einen weiten Weg vor mir hätte; Ich muß gestehen/ das Biergen schmackte wie lauter Zucker / und klebete einen recht an den Fingern so gut war es/ja es war auch so ein kräfftiger Trunck daß mans mit Fingern hätte mögen austitzschen. Das Qvartier gefiel mir auch wohl/und hielten sich auch so ein paar schmucke Dinger bey der Fr. Wirthin auff / obs nun ihre Töchter waren/ das kunte ich nicht erfahren/ sie hatten GOTT behüt uns ein groß gepulstere / oder wie mans nennt auff den Kopffe / und stunden stets vor den Spiegel und klebten sich immer schwartz Bech oder was es seyn muste auff die Backen und neigten sich immer / ich halte dafür sie gefielen einander selber wohl / wenn ich ein junger Studente wäre gewesen / ich hätte / doch einen ein Schmätzgen gegeben / so dächte ich zurücke Laur / es thut dirs wohl ein geringer Höltzgen.

Aber

Aber bin ich nicht ein Narre / daß ich mich hier vergebens auffhalte/da ich doch nicht eine Hand voll Zeit überley habe. Nun gute Nacht Plitschtüne/Lauz muß sehen / ob er bald Hamburg kan wieder zusehen bekommen. (geht ab.)

SCENA V.

Servillo mit einer Flaschen Wein siehet ohngefehr Schlampampens Köchin/ winckt ihr und spricht:

Servill. Pist/pist/ junges Mensch (Ursel kömmt.)

Urs. Was wollet ihr dann?

Servill. Wo ist denn ihre Auß-Jungfer?

Urs. Welche denn?

Servill. Jungfer Charlottgen.

Urs. Was wollet ihr denn bey ihr?

Serv. Ich soll was bey ihr ausrichten.

Urs. Darff ichs denn nicht wissen?

Serv. Es ist nichts geheimes/allein ich soll selbst mit ihr reden.

Urs. Wer schickt euch denn her?

Serv. Es ist ein guter Freund in unsern Weinkeller der hat mich an sie abgefertiget.

Urs. Verziehet ein wenig ich will sie heraus rufen.

Servill

Servill. Macht nur fein bald denn ich kan nicht lange abkommen.

Urs. Sie soll augenblicks da seyn. (geht ab.)

Servill. Es ist wohl verdrießlich hier in Plissine / daß / wenn man wohin geschickt wird / so lange verziehen muß / ehe man einmahl vorkömt / da soll man den Mägden erstlich alles auff die Nase binden / wenn man bey der Jungfer was zubestellen hat / alleine von mir erfähret wohl niemand nichts / was mir verbothen ist zu sagen. Ach ich wolte daß ich einmahl abgefertiget würde / daß ich wieder meine Gäste abfertigen könte.

Scena. VI.

Schlampampe / Charlotte und Servillo.

Schlamp. Wer schickt euch her Junggeselle.

Serv. Da soll ich was an ihre Jungfer Tochter ausrichten.

Charlotte. Was wolt ihr denn bey mir?

Servill. Es ist ein frembder Herr in unsern Weinkeller / der läst sich der Jungfer gantz schön befehlen / und schickt ihr als ein Unbekanter diese Klasche Wein.

Char-

Charlott. Wer iſt er denn?

Servill. Ich kenne ihn nicht / er ſagte auch ich ſolte darbey vernehmen wenns ihr gelegen wäre / er wolte ihr auff ein paar Wort auffwarten / denn er hätte deucht mich einen Gruß von einen Doctor aus Schleſien an ſie.

Schlamp. Ich dencke Charlotte dein Doctor kömmt wohl gar wieder.

Charlott. Hört Junggeſelle? ſprecht zu den Herrn: ich lieſſe mich vor die überſchickte Flaſche Wein ſchönſtes bedancken / und wenn er mir die Ehre gönnen wolte / und ein wenig bey mir einſprechen ſolte mirs von Hertzen lieb ſeyn.

Schlamp. Die Flaſche will ich euch durch meine Köchin ſchon wieder zuſtellen.

Servill. Es hat nichts zu ſagen; Sie leben unterdeſſen wohl.

Charlott. Richtet es auch fein aus / was ich euch geſagt.

Servill. Sie tragen deßwegen keine Sorge ich will es ſchon machen. (gehet ab.)

Charlott. Frau Mutter / ich will den Wein koſten / wie er ſchmeckt.

Schlamp. Gib her die Flaſche ich will dirs zutrincken.

Charlott. Da trincke ſie Frau Mutter / alleine

alleine sie muß ihn auch nicht alle auff einmahl austrincken.

Schlamp. Du bist doch ein Kind/ wo wolte ich denn auff einmahl den Wein hinsauffen / ich bringe dirs Charlottgen (setzet an und trinckt.)

Charlott. Wohl bekomme es ihr Frau Mutter.

Schlamp. Nun das ist auch ein Weinichen / ich dächte man könte ihn nicht besser in der Stadt antreffen/nun ich habe mich auch gantz daran gelabet.

Charlott. Ich muß ihn doch nun auch versuchen/wie er schmeckt (Charlotte trinckt.)

Schlamp. Trinck nicht zu viel Mädgen / höre auff du Rabenaß.

Charlott. Frau Mutter das ist ein delicater Wein.

Schlamp. Gib her ich muß noch einmahl trincken (trinckt wieder.)

SCENA VII.

Clarille zu den vorigen.

Ihr Leute/was habt ihr denn da guts? trinckts etwan doch auch zu?

Schlamp. Ich dächte es wäre was guts?

Clarille. Wo habt ihr denn den Wein bekommen?

Charlott. Es hat mir ihn ein galant Bürgen geschenckt.

Clarill.

Clarill. Wer ist es denn?

Schlamp. Ich dächte er würde Charlotten eine Visite geben.

Clarill. Ihr könnt mirs ja sagen wer er ist?

Charlotte. Soll ich dirs sagen und kenne ihn selber nicht.

Clarill. Je wenn er Wein hergeschickt hat / so wirstu ja wissen wer es ist?

Charlott. Ich weiß bey meiner Seelen nicht wer es ist / es kam ein Weinschencken Junge her / der brachte mir die Flasche Wein/und sagte es liesse sich ein unbekandter Freund mich schönstens befehlen / und wenn mirs gelegen wäre / so wolte er mir eine Visite geben.

Clarill. Ich werde das galante Büfgen auch noch zu sehen bekommen / wer weiß was es vor ein Hungerleider ist/der auff der Gasse die Brodtkrümelgen aus den Schubesacke sucht / und den Hunger damit stillt.

Charlott. Frau Mutter sie dencke doch nur / was Clärgen vor ein lose Maul hat.

Schlamp. Es verdrüst sie / daß du Wein hast geschickt bekommen/und sie keinen.

Clarill. Ob ich einmahl Wein trincke oder nicht/ ich achte ihn auch eben so groß nicht.

Schlamp. Ich dächte du thätest mir doch einmahl bescheid/wenn ich dirs zubrächte.

Clarill. Warum solte ich das nicht thun.

Schlamp. Da trinck doch nur einmahl.

Clarill. (Clarille trinckt) Prosit Charlotte.

Charlott. Du sauff ihn auch nicht alle aus/ ich muß auch noch einmahl trincken.

Schlamp. Mädgen freut dich der Hencker (reisset Clarillen die Flasche vom Maule.)

Clarill. Frau Mutter sie gönnet einen auch keinen guten Trunck.

Schlamp. O du Hund söffst wohl einen Zober voll aus.

Scena VIII.

Arsel (zu den vorigen.)

Ihr Jungfern der Schneider ist drinne und will euch gerne die neuen Kleider anversuchen.

Clarill. Komme Charlotte wir wollen hinein gehen.

Charlott. Warte/ich muß erstlich noch einmahl Wein trincken. Frau Mutter will sie nicht die Flasche noch einmahl herreichen?

Schlamp. Mädgen du sauffst dich voll.

Charlott. Ich dachte vollsauffen.

Schlamp. Kommt nur herein/ wir wollen ihn zusammen vollends austrincken.

Charlott. Ich werde der Frau Mutter diß falls gehorsamen.

Clarill.

Clarill. Und ich den ſtarcken Geruche nachgehen.
Urſ. Und ſo ein Löffel voll übrig bleibt / wird der Koch auch ein ſüſſe Maul machen (gehen ab.)

SCENA. IX.

Cleander.

Wie ich vernommen / ſo hat Monſ. Fidele zu vor die lautere Warheit zu mir geredet / und ich glaubte es noch nicht wenn mir ſolches nicht ein vornehmer Mann dieſer Stadt erzehlet / was vor Schoſen in Göldenen Maulaffen paßiren ſollen. Ich ſchickte vor einer halben Stunde eine Flaſche Wein hin / ſo lieſſen ſie ſich ſchönſtens bedancken und zugleich ſagen / es würde ihnen lieb ſeyn wenn ich Bekanndſchafft bey ſie ſuchte. Nun will ich auch recta hingehen / und mich anmelden (pocht an) Holla?

SCENA X.

Urſel kömmt heraus.

Was beliebt denn den Herrn?
Cleand. Iſt ihr Frauenzimmer zu Hauſe?
Urſ. Was will er denn bey ſie?
Cleand. Ich ſchickte vor einer halben Stunde

eine Flasche Wein zu sie / so liessen sie mir sagen / ich möchte doch ein wenig zu sie kommen.

Urs. Ach ist er der Herr / der den Wein hat hergeschickt.

Cleand. Ja Mädgen der bin ich.

Urs. Ich kans ihnen nicht sagen wie sie ihn gelobet haben. Die Mutter und die Töchter haben wohl zehnmahl des Herrn seine Gesundheit getruncken.

Cleand. Ist das möglich?

Ursil. Es ist fürwahr wahr.

Cleand. Ich habe dergleichen gethan / aber kan man nicht vor sie kommen?

Urs. Der Herr spatziere nur mit mir herein es wird ihnen recht lieb seyn.

Cleand. Gehet voran junges Mensch / ich will euch folgen.

Urs. Er beliebe nur voran zu spatziren.

Cleand. Ich weiß ja nicht wo ich zu gehen soll?

Ursil. Nun so beliebe er mir zu folgen.

Cleand. Ich folge euch / und soltet ihr mich auch gleich in des Frauenzimmers Bette führen. (gehen ab.)

Scena XI.

Edward/Fidele.

Edward. So hat sie den Herrn Bruder schon die Stube aufgekündiget?

Fidel.

Fidel. Wie ich Monl. Frere berichtet/ und ich dencke immer es wird ihm auch so gehen.

Edward. Wie so denn?

Fidel. Sie sagte: Sie wolte gar keine Studenten mehr im Hause leiden.

Edward. Was Ursache aber?

Fidel. Spricht: was nur in ihren Hause vorgienge das referirten wir andern Leuten/ und absonderlich war sie mit mir gar nicht zu frieden.

Edward. Was sagte sie denn zu ihn?

Fidel. Wie ich durchs Hauß gieng/ stund sie in der Küchen: und wurde mich gewahr/ so rufte sie mich hinein/ und fieng mit diesen Worten an? Er höre? ich habe ihn was zu sagen? was solls seyn/ (sagte ich drauf) Frau Schlampampes ja? sagte sie) Ich hätte es nicht in ihn gedacht/ ich habe ihn noch immer vor den besten gehalten.

Edward. Was wurde denn endlich daraus?

Fidel. Ich wolte nun wissen was es wäre/ kunte es aber nicht gleich erfahren/ letzlich brach sie mit diesen Worten heraus: Er ist ein feiner/ er soll mir immer nachreden/ wenn er zu Leuthen kömmt / und ich mag ihn gar nicht länger im Hause haben / und sagte mir damit die Stube auff.

Edward. Gedachte sie meiner nicht darbey?

Fidel. Allerdings wie sie mit mir fertig / so fieng sie an von den Herrn Bruder zu reden und sagte: wenn ich Edwarten ansichtig werde / so will ichs ihn gleichfalls sagen: daß er mir daß Hauß räumen soll / Denn er hat meine Charlotte eine Hure geheissen.

Fidel. Hat denn der Herr Bruder solches gethan?

Edward. Montrere dencke nur: da gehet sie hin und spricht zu Jungfer Melinden hier in der Nachbarschafft / ich hätte von derselben so übel geredet. Das Mädgen kam zu mir / und hielt mir solches vor / ich excusirte mich so gut als ich kunte / allein sie glaubte Charlottens Worten mehr als meinen. Es trug sich aber zu / daß Charlotte gelauffen kam und sagte zu Melinden die Mutter wolte ihr ein neu Kleid machen lassen. Da satzte ich ihr zur Rede / warum sie mich so unschuldiger Weise bey Jungfer Melinden angegeben. Charlotte aber wolte nichts davon wissen / so fieng ich an und sagte: Wenn sie mich dieses bey Jungfer Melinden beschuldiget / so hat sie solches geredet als eine Hure / darauff lieff sie eiligst ins Hauß und sagte: Ey das will ich meiner Frau Mutter sagen daß er mich eine Hure geheissen.

Fidel. Wenn ich an des Herrn Bruders Stelle geweſen / ich hätte es selbst nicht anders gemacht.

Edward

Edward. So war sie so übel deswegen auff mich zu sprechen?

Fidel. Sie trieb es graß: Man dencke doch (sagte sie zu allen Leuten) ein Mädgen das ihr gut Außkommen hat / und vornehmer Leute Kind ist / von so einen gemeinen Kerl eine Hure geheissen zu werden.

Edward. Warum trieb sie es aber damahls nicht so/wie sie eine Canaillie geheissen wurde.

Fidel. Die Alte selbst?

Edward. Freylich / es sind ohngefehr 4. Jahr / so hatte sie einen Præceptor der kam des Abends nach Hause und hatte sich vollgesoffen/ich weiß nicht worüber sie sich mit ihn zanckte/so hieß er sie gar eine Canaillie.

Fidel. Und schwieg die Ehrliche Frau darzu stille.

Edward. Auff den Morgen ließ er ihr ein Nössel Spanischen Wein hohlen/so war er der beste wieder im Hause.

Fidel. Die Frau Schlampampe scheinet wohl eine Ehrliche / aber auch dabey eine sehr dumme Frau zu seyn. Aber gedachte sie nichts weiter?

Fidel. Ich gab auff alles so eigentlich nicht achtung. Doch wo mir recht ist/ so erwehnete sie auch etwas von Tauben.

Edward. Was denn von Tauben?

Fidel. Wie gesagt ich observirte die Albertäten nicht einmal alle.

Edward. Ach itzt besinne ich mich / der Handel fält mir bey; warte nur/ich will dich Tauben du alte Schachtel du. Monſ. höre / wenn wir nur einen artigen Possen erdencken könten / damit die eingebildeten Töchter wichtig prostituiret würden.

Fidel. Ich habe mich auff eine artige Invention schon längst besonnen / und wenn das angienge es solte wacker was zu lachen setzen.

Edward. Was ist es aber?

Fidel. Der Herr Bruder komme ein wenig mit auff meine Stube/ich wills ihn erzehlen.

Edward. Monfrere verziehe nur ein wenig / ich will nur einen Gang wohin gehen / hernach will ich alsobald bey ihn seyn.

Fidel. Der Herr Bruder halte sich nicht lange auff/sondern komme bald wieder. (gehet ab.)

Edward. In einer viertel Stunde will ich ihm aufwarten. (gehet ab.)

Actus III. Scena I.

Cleander/Charlotte.

Charlott. Der Herr Secretarius sey doch so gut / und spreche wieder bey uns ein.

Cleand. Mademoiselle sey versichert / wenn ich wider verhoffen noch heute solte hier bleiben/so würde ich eine Kühnheit begehen / und das Nacht-Quartier bey sie auffschlagen.

Charlott.

Charlott. Es ſtehet unſer gantzes Hauß zu des Herrn Secretarii Dienſten / Sie können ſich nur wenn ſie wollen ihrer Gelegenheit gebrauchen.

Cleand. Es ſoll geſchehen / unterdeſſen recommendire ich meine Perſon zu dero guten Andencken.

Charlott. Und ich verbleibe Monſieur gehorſamſte Dienerin/darff ich ſie aber mit einen Gruß an den Herrn Doctor Feinland aus Schleſine beſchweren/ſo würde ich vor ſolche Mühe höchſt obligiret ſeyn.

Cleand. Gantz gerne Mademoiſelle.

Charlott. Nun ſie reiſen glücklich. (gehet ab.)

Cleand. Und ſie leben fein vergnügt. (adſpectatores) Nun habe ich doch das artige Frauenzimmer zum Göldenen Maulaffen auch kennen lernen von welcher mir die Leute ſoviel erzehlet. Ich glaube auch nicht daß es in der Welt thörichter und närriſcher kan zugehen als in denſelben Hauſe. Wie ich nun hinkam und mein Compliment gegen ſie machte / traten ſie alle um mich herum/und thaten als weñ ſie ſchon 10. Jahr wären mit mir bekand geweſen / die eine fragte gleich/wie hoch die Ele Tuch zu meine Kleide käme Die andere ob dz ſilber auf meine Weſte gut wäre uñ lauter ſolche ungeſchickte Redē brachtē ſie vor.

Die Mutter saß am Fenster und schlug sich mit der Hand auff den Leib und sagte: Wer das Fleisch nicht haben will der ist nicht werth daß ihn die Raben fressen sollen. Ob sie nun dadurch zuverstehen geben wolte / daß sie wieder Lust zu heyrathen hätte/oder ob es ihre alltages Weise nur so war. Endlich fieng Jungfer Charlottgen an wer ich wäre/so gab ich mich vor einen Secretarium an einen bewusten Hoffe aus. Worauff sie anfieng: das Hoff-Frauenzimmer hat immer curiöse Sachen/wie man kan schöne werden/ich weiß der Herr Secretarius wird von dergleichen was wissen / er schreibe mir doch ein Receyt auff. Ich sagte wenn sie Feder u. Dinte bey der Hand haben / so will ich ihm schon was auffschreiben daß sie vortreffliche klare Haut bekommen sollen. Sie war geschwinde mit Feder und Dinte parat/da schrieb ich ihr nun was auff/ ich bin gut dafür/wenn sie es gebrauchet/so wird sie in 4. Wochen keinen Menschen ähnlich sehen. Wenn ich doch Monſ. Fidelen könte ansichtig werden/ich müste ihn doch solches erzehlen.

SCENA II.

Fidele/und Cleander.

Fidel.

Fidel. Sieh da Monſ. Cleander/nun wie ſtehts? hat er unſer Hauß-Frauenzimmer beſucht.

Cleand. Ich komme gleich ietzo von ſie her.

Fidel. Nun wie gefallen ſie ihn?

Cleand. Ich hätte ſie mir verſtändiger eingebildet.

Fidel. Sie wollen aber welche mit von den klügſten ſeyn.

Cleand. Narren mögen ſie ſeyn / kan man doch kein klug Wort mit ſie reden.

Fidel. Das ſagen andere Leute auch / allein ich habe ſie immer defendirt/und geſagt: wenn ſie groß würden/ſo würde ſich der Verſtand noch finden.

Cleand. So vermeint er? ſie ſollen noch gröſſer werden?

Fidel. Ich vermeinte weil ich noch klein wäre ſo könte ich ja auch nicht gar groß ſeyn.

Cleand. Er iſt mir wohl einer.

Fidel Wenn Monſ. noch einen Tag in Plißine bleibet/ ſo ſolles was artiges zu lachen ſetzen.

Cleand. Nein ich muß ietzo gleich fort / hat derſelbe was nach Marburg zu beſtellen/ſo will ichs ihn ausrichten.

Fidel. Es wird ja nicht ſein Ernſt ſeyn daß er fort will?

Cleand. Ich habe einen Brieff bekommen/drum muß ich ſchleunigſt fort.

Fidel. Es würde ihn nicht gereuen wenn er da bliebe.

Cleand. Ein andermahl/ist es was curiöses oder lächerlichs/so bitte mir solches schrifftlich zu melden.

Fidel. Es soll einen artigen Spaß setzen.

Cleand. Ich gestehe es/ ich möchte ihn gerne mit ansehen/allein so läst sichs vor diesesmahl nicht thun. Er lebe wohl / und wenn ihn sein Weg nach Marburg trägt/ so nehme er das Logier bey mir.

Fidel. Es soll geschehen / und so bald der Spaß/ welcher jetz unter Händen/ wird glücklich abgelaufen seyn / so soll Monſ. alles ausführlich mit der Post haben.

Cleand. Es wird mir lieb seyn/Adieu!

Fidel Serviteur Monſ. glückliche Reise. (gehen an unterschiedenen Orten ab.)

SCENA III.

Schelmuffsky (in einen zerrissenen Reisserock.

Der Tebel hohlmer wie froh bin ich/daß ich Plißine wieder zu sehen bekomme/ich hätte mirs nicht eingebildet/daß ich sobald aus der Fremde wieder kommen solte. Es ist mir auf meiner Reise der Tebel hohlmer/ sehr unglücklich gegangen / in Schweden brach ich ein Bein / in Holland lag ich 4. gantzer Jahr kranck / in Engelland hatte ich kein Geld / und als ich wolte nach Spanien segeln / gerieth ich den Französischen Caper-Schiffen in die Hände/alwo ich ein gantz halb Jahr haben müssen gefangen sitzen und auf der harten Erden geschlaffen. Der

Tebel

Tebel holmer wenn mir meine Frau Mutter kein Geld geſchickt/ich wäre noch nicht wieder loß. Nun will ich auch der Tebel hohlmer nicht mehr reiſen/ſondern bey meiner Frau Mutter bleiben und die Zeit weil ich lebe mit faulen Tagen zubringen. (ſiehet ſich um) Wo iſt denn nun ihr Hauß? kömmt mir doch der Tebel hohlmer alles ſo fremde in Mißine vor/ doch hier wird es ſeyn / ich ſehe es an den Schilde/ ich will anpochen und hören/ob ſie mich auch kennen werden. (pocht an) holla! holla!

Scena IV.

Urſil. kömmt heraus.

Urſ. Was wolt ihr?

Schelm. Glück zu junges Menſch!

Urſ. Helff euch GOtt/ich kan euch nichts geben/ihr ſeyd ein junger ſtarcker Flegel ihr könnet wohl arbeiten (gehet wieder hinein.)

Schelm. Der Tebel holmer / die Köchin ſahe mich gar vor einen Bettler an. Sapperment! bin ich denn ſo unkäntbar worden? ich will es noch einmal verſuchen / vielleicht hat ſie mich zu vor nicht recht geſehen. (pocht an.)

Scena V.

Schlampampe kömt heraus.

Ihr Leute wenn man allen wolte geben/es ſind ihrer heute wohl hundert ſchon da geweſen. Ihr müſſet zum Allmoſen Herrn gehn.

Schelm.

Schelm. Frau Mutter! Sie wird mir ja der Tebel holmer vor keinen Bettler ansehen.

Schlamp. Je bist du es Schelmuffsky.

Schelm. Wer wirds denn der Tebel holmer sonst seyn?

Schlamp. Je sey mir von Hertzen willkommen! (fället Schelmuffsky um den Halß.) Wie hat dirs denn gegangen du lieber Sohn?

Schelm. Der Tebel holmer Frau Mutter sehr schlecht.

Schlamp. Ich habe es wohl gehöret als mir der Bothe den Brieff brachte.

Schelm. Ja Frau Mutter wer kan wider Unglücke.

Schlamp. Kom doch herein daß dich die Mädgen auch sehen.

Schelm. Ich zweiffele Frau Mutter/ob sie mich kennen werden?

Schlamp. O schlim genug.

Schelm. Der Tebel holmer Frau Mutter die Köchin sahe mich auch vor einen Bettler an / hieß mich einen starcken Flegel ich könte wohl arbeiten/es verdroß mich der Tebel holmer recht sehr.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin / wann du mich nicht angeredet/ ich hätte dich gleichfalls vor einen Bettler angesehen.

Schelm. Ja Frau Mutter auff der Reise ist einen kein gut Kleid nütze.

Schlamp. Es ist mir doch lieb daß ich dich nur habe wieder zu sehen bekommen.

Schelm.

Schelm. Frau Mutter was hat ſie denn guts zum beſten?

Schlamp. Kom nur herein es wird ſich ſchon was finden.

Schelm. Ich werde der Frau Mutter folgen. (gehen ab.)

(Fleck rufft inwendig.)

4. leſch aus. 6. leſch aus. 1. leſch aus. 2. leſch aus. 4. zahl aus. 4. zahl aus. 5. zahl aus. 3. leſch auch fein ſauber aus.

Scena VI.

Lepſch und Fleck mit Hüpelkörben.

Lepſch. Wenn haben ſie dich denn wieder her beſtellet.

Fleck. In einer halben Stunde?

Lepſch. Was ſolſtu aber da?

Fleck. Ich ſoll noch einen mitbringen / ſie wollen uns wozu gebrauchen.

Lepſch. Wozu denn?

Fleck. Ich weiß ſelber noch nicht/wilſtu mit gehen / ſo kanſtu auch 8. Gr. verdienen.

Lepſch. Wenn ich die verdienen kan. So will ich mich gebrauchen laſſen wozu ſie wollen.

Fleck. Höre Lepſch / komm nur in einer halben Stunde zu mir / ich will erſtlich noch wohin gehen daß ich meine Hüpelgen vollends loß werde.

Lepſch. Mich haben ſie gantz reine ausgeſpielet.

Fleck.

Fleck. Taufften ſie dich nicht ?

Lepſch. Freylich/ ich kriegte 3. Gr. Bäthen geld.

Fleck. Nuh komm nur darnach zu mir / ich muß gehen. (gehet ab.)

Lepſch. Ich wil dich ſchon abholen/ (geht ab.)

SCENA VII.

Schlampampe/Charlotte Clarille in rothen Damasken Kleidern und hohen Jantanſchen/Schelmuffsky und Däfftle.

Slamp. Ich dächte wer nun nicht wolte der wäre nicht hungerich ?

Schelm. Der Tebel holmer die Kleider laſſen recht propre.

Charlott. Zum wenigſten/wer mich haben will muß einer von Adel ſeyn.

Clarill. Und wer das Jawort von mir holen will/muß fürwar Federn auff den Hute tragē.

Charlott. Frau Mutter nun muß ſie uns auch künfftig Kutſche und Pferde halten.

Clarill. Fürwar Frau Mutter/ wenn ſie ſolches nicht thut/die Leute halten es ihr vor übel.

Schlamp. Wartet biß ihr Männer bekommt/hernach möget ihr euch gar laſſen in der Sänffte tragen.

Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter hat ſie nun ſo viel auff die Mädgen gewand/

ſo

so kan sie ihnen ja noch wohl eine elende Kutsche und Pferde halten.

Schlamp. Ey du hast mir die Kutsche uñ Pferde iezt ausgezogen.

Schelm. Was? ausgezogen? Sie darff sich nur der Tebel hohlmer über mich beschwehren? als wenn sie es von den ihrigen gegeben.

Schlamp. Ich weiß am besten wo mich der Schuch druckt.

Schelm. Der Tebel holmer Frau Mutter sie ist auch wie Katz = = sie pimmelt / und treibt sie keine Noth darzu.

Schlamp. O du lausigter Hund/ich wolte daß ich dich nur unter den Frantzosen hätte verzappeln lassen.

Schelm. Ich weiß ihrs der Tebel hohlmer keinẽ Danck/daß sie es gethan hat.

Schlamp. Je du Schelm/ hättest du solches nicht von mir begehret/es würde wohl nachgeblieben seyn. Hundert Thaler fallen einen nicht gleich aus den Ermel.

Däfftle. Frau Mutter sie erzürne sich nur nicht über den Frantzmann.

Schelm. Du Junge / wenn du dein Maul nicht hältest / so will ich dir ein paar stattliche Ohrfeigen geben.

Schlamp. Kom nur/ hastu ein Hertze und schlage mir ihn / ich will dir die Wege weisen.

Schelm.

Schelm. Das Hertze hätte ich der Tebel holmer auch wohl noch. Ob sie gleich denckt Frau Mutter daß er das Hetschelgen ist/ und alle Nacht bey ihr schläfft/ daß alle Leute davon zu reden wissen.

Däfftle. Was gehets denn so einen Capetan?

Schelm. Junge/ schweig sag ich dir/ oder der Tebel holmer du kriegst eine daß dir hören und sehen vergehet.

Schlamp. Melde dich nur an?

Däfftle. Von so einen verlausigten Frantzmanne liesse ich mich wohl gar schlagen.

Schelm. (schlägt ihn hinters Ohr) da hast du doch nur eine du Hundsfott?

Schlamp. Je daß es den Göttern in Wolcken erbarme du Schelm schlag / ach hätte ich dich nakkigten Lauserumb nur in der Frembde sitzen lassen / daß dich die Läuse auffgefressen / so dürffte ich mich doch über dich nicht so ärgern. Kom Däfftle wir wollen hingehen und vor den Ofen knien / vielleicht erhören die Götter unser Gebet und befreyen uns von den bösen Menschen. (gehet mit Däfftle ab.)

Schelm. Meinthalben mag sie wohl mit ihm ab den Galgen knien.

Clarill. Hättest du nur stille geschwiegen Schelmuffsky/ du weist ja wie sie ist/ wenn sie lust zu zancken hat/ so macht sie es uns eben nicht anders.

Schelm. Was Sapperiment gehets aber den Jungen an?

Charlott. Wir haben uns Däfftle wegen mit ihr vielmahl biß auff das schlagen gekiffen.

Schelm.

Schelm. Sie darff aber der Tebel hohlmer nicht dencken das der Junge meines gleichen ist. Er mag auch erstlich in die Welt wandern/und sich ein Jahr lang etliche den rauhen Wind lassen unter die Nase gehen/wie ich gethan habe/ darnach soll er reden.

SCENA VIII.

Ursille.

Ihr Kinder der Tisch ist gedeckt ihr sollet hinein kommen ehe das Essen kalt wird.

Charlott. Wo speisen wir denn?

Urs. Hinten in der grossen Stube.

Clarill. Komm Bruder wir wollen essen.

Schelm. Ich mag der Tebel hohlmer nicht essen.

Urs. Warum denn nicht? und ich habe seinetwegen einen schönen Carpffen sieden müssen/was würde denn die Frau Mutter sagen?

Schelm. Wo ist denn die Frau Mutter?

Urs. Sie sitzt schon am Tische/und wartet auf sie.

Clarill. Komm nur fort Schelmuffsky sie ist schon wieder gut.

Schelm. Ich kan der Tebel hohlmer leichte mit gehen. (gehen hinein.)

SCENA. IX.

Fidele / Edward / (tragen schöne Kleider in Händen) Lepsch und Fleck mit Hüpelkörben.

Fidel. Setzet eure Hüpel-Körbe nur so lange

hier auff die Seite/es soll euch nichts davon kommen/ und ziehet eiligst diese Kleider an.

Fleck. Vor was soll ich mich ausgeben?

Edward. Vor einen Edelmann der viel Ritter-Sitze hat.

Lepsch. Und ich soll ein Baron seyn?

Fidel. Ja ein Baron.

Lepsch. Woher aber.

Fidel. Von Hüpelshausen.

Fleck. Und ich ein Edelmann?

Edward. Ja ein Edelmann.

Fleck. Wie soll ich mich aber nennen?

Edward. Auff Schreib an und leseh aus.

Fleck. Und sollen den Frauenzimmer im Böhmk Mäulaffen eine Visumpe geben?

Edward. Eine Visite heist es dummer Junge.

Fleck. Nu nu/ ich wills schon machen.

Lepsch. Wenn sie uns aber kein Quartier geben wollen?

Fidel. Dafür trage keine Sorge/sie werden euch noch darzu auff das delicateste tractiren.

Fleck. Sie mögen uns was geben oder nicht/ ich habe indem schon gegessen.

Lepsch. Aber dürffte es zuletzt auch wohl ein bißgen Schläge setzen!

Fleck. Du Narr/ sie werden ja vornehme Herren nicht mit Schlägen tractiren.

Fidel. Lasset euch dafür nur nicht leid seyn ihr werdet auff das beste accommodiret werden.

Lepsch.

Lepsch. Wenn sie uns nur nicht tauffen/ich frage zwar auch nichts darnach/ es wäre aber schade weñ die schönen Kleider solten naß werden.

Fleck. Sie werden uns ja nicht kennen/ daß wir Hüpel-Jungen seyn?

Fidel. Sie kennen euch in Warheit nicht/ macht nur fort daß ihr euch vollends anziehet.

Lepsch. Ich bin gleich fertig.

Fleck. Und ich darff nur noch den Degen anhängen/so stehet der völlige Edelmann da.

Fidel. Nun kommt nur herein/ damit wirs euch ein wenig weisen/ wie ihr eure Complimenten sollet vorbringen. (gehet mit Edwardten ab.

Lepsch. Der Juncker von Schreib an und Lesch aus beliebe zu folgen.

Fleck. Ich werde den Herrn Baron von Hüpelshausen nicht vorgehen.

Fidel. (Fidele kömmt wieder zurücke und spricht) scheret euch fort ihr Bärnhäuter.

Lepsch. Wir werden gehorsamen (gehen ab.

SCENA X.

Der Prospect zeiget Schlampampens Speise-Stube und sitzen um den Tisch herum.

Schlampampe/Schelmuffsky/Clarille/Charlotte und Däfftle/Ursille warten vor den Tische auff.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin / hat mir doch neulicher Zeit nichts so gut geschmeckt als dieser Carpffen.

Charl. Giebts denn in Holland auch viel Fisch?

Schelm. Der Tebel hohlmer da giebts Fische wie grosse Kälber / und halben Ellen dicke Fett auff den Rucken.

Urs. Ihr Leute müssen das nicht Fische seyn?

Schelm. In Engelland habe ich mit von einen Jahre einen Carpffen sieden lassen der war wie ein klein Kind groß / und hatte über 12. Kannen Fett.

Charlott. Müssen die Leute da nicht Fische essen.

Schelm. Wie wir zu Schiffe giengen? da nahmen wir über 20. Centner geräucherte Hechtzungen mit / die schmeckten der Tebel hohlmer auch so delicat!

Däffele. Wie werden denn die zugericht?

Schelm. Mit Bomolle werden sie zugericht / und das ist ein galant Fressen.

Däffele. Frau Mutter / hat doch der Frantzmann auch schon vergessen was auff teutsch Baumöhl heist.

Schelm. Schweig Junge sage ich dir.

Urs. Was machten sie aber mit so viel Juffen?

Schelm. Wie wir gefangen wurden nahmen sie uns die Frantzösischen Caper alle weg.

Clarill. Was sind aber das vor Leute die Caspers?

Schelm. Es sind See-Räuber / wo sie nur ein Schiff kriegen können / da fallen sie ein.

Urs.

Urs. Haben ihn denn solche Leute auch gefangen genommen?

Schelm. Wie anders.

Urs. Ach ihr Leute! muß es ihn nicht seyn Angst gewesen.

Schelm. Mir? der Tebel hohlmer nicht / wenn sie sich nur alle so gewehret/wie ich gethan habe/ wir hätten die Victorie erhalten.

Clarill. Stelten sie sich denn auch zur Wehre.

Schelm. Ja freylich musten wir uns wehren / wie das Caper-Schiff kam / fieng ich an: ihr Herrn der Tebel hohlmer es ist Feind da / ich lieff geschwinde unten ins Schiff und machte Anstalt daß die Stücken parat gehalten wurden/ allein der Feind kam uns geschwinde auff den Halß / daß wir uns nach wenigen Gefechte musten gefangen geben / iedoch kan ich ohne Ruhm sagen / das 30. Frantzosen von mir sind plessiret worden.

Däffele. Ja ich weiß daß du dich wohl brav wirst gewehret haben/wenn man deine Courage nicht wüste.

Schelm. Junge ich sage halts Maul / oder ich schmeiß dir der Tebel hohlmer den Teller am Kopff.

Däffele. Ich werde ja auch irgend ein Wort macht zu reden haben?

Schlamp. Ach schweig stille Däffele / hörst du nicht was er vor Thaten gethan hat?

Clarille. Sind denn die Schiffe auch groß auff der See!

Schlem. Der Tebelhohlmer in Holland giebts Schiffe da eins wie halb Plißine groß ist.

Ursl. Ach ihr Leute so groß?

Charlott. Gehen aber auch bißweilen solche Schiffe unter?

Schelm. Ich war einmahl auff so einen grossen Last-Schiffe / da wolten wir mit nach Ost-Indien gehen/allein es kam ein Sturm der schmiß die Wellen Häuser hoch über unser Schiff/und endlich kam es an eine Klippe/so gieng es in tausend Stücken.

Ursl. Ich dächte so wäre ja alles ersoffen?

Schelm. Es waren auff 40000. Seelen auff den Schiffe / da kamen nicht mehr davon als unser zwey.

Clarill. Wie kamet ihr aber davon?

Schelm. Wir hatten ein Bret darauff musten wir über 100. Meilen schwimmen/ehe wir ans Land kamen.

Däffele. (Zur Mutter heimlich) Frau Mutter es sind lauter Lügen was er erzehlet / ich glaube daß er niemahls ein Schiff gesehen hat.

Es wird inwendig angeklopfft.

Schlamp. Ursel mich deucht es pocht jemand / sieh doch zu wer da ist. (Ursel gehet ab.)

Charlott. So ists gut wenn man Bretter auff den Schiffe hat.

Schelm. Ein einziges Bret hat einmahl unser 50. beym Leben erhalten.

Däffele

Däffele. Ich dächte doch das wäre eine Lügen.

Schelm. Redest du wieder Junge? du wilst gewiß noch eine Presche haben.

Ursel kömmt wieder.

Schlamp. Wer war da Köchin?

Urs. Sie dencke doch Frau Schlampampe / es sind ein paar frembde Stutzer drauſſen / und lassen frägen/ob sie könten Qvartier haben.

Charlott. Gehen sie galant?

Urs. Uberaus galant / der eine hat ein gantz verschameriert Kleid an / und der andere einen grossen Federbusch auff den Hute.

Schlamp. Ich dencke es sind wohl gar Freyer?

Clarill. Frau Mutter sie lasse sie doch herein kommen?

Schlamp. Sprich wenn sie mit einen schlechten Qvartier wolten verlieb nehmen/ so stünde es zu ihren Diensten. (Ursel gehet ab.)

Charlott. Frau Mutter das ist gut/daß wir noch angeputzt seyn.

Clarill. Wer müssen sie aber seyn?

Charlott. Da kommen sie.

Scena XI.

Lepsch und Fleck in schöner Kleidung.

Fleck. (Zu Schlampampen) Sie verzeihe uns meine Frau daß wir als ein paar Unbekante das Qvartier bey sie nehmen.

Schlamp. Sie haben es gute Macht / die Herren brauchen ihre Gelegenheit / beliebet sie nun zu speisen/ setzen sie sich her / wiewohl zwar wenig wird zum besten noch da seyn.

Lepsch. Es ist nicht lange daß wir gespeiset.

Schlamp. Sie belieben sich doch immer zu uns herzusetzen.

Lepsch. Wir wollen uns wohl zu sie setzen/ aber den Essen werden wir nicht viel thun.

Schlamp. Kommen sie denn gleich lezo von der Reise.

Lepsch. Ja/ wir sind vor den nächsten Thore abgestiegen / es werden unsere Kutschen und Pferde gleich nachkommen.

Schlamp. Sie verzeihen mir die Herren daß ich frage/wo seyn sie her?

Lepsch. Ich bin der Baron von Hüpelshausen.

Fleck. Und ich der Juncker auff Schreib an und Lesch aus.

Charlott. Der Herr Baron beliebe sich doch an meine Seite zu setzen.

Lepsch. Woferne meine Person derselben nicht wird zu wieder seyn / will ich dero Befehl gehorsamen. (setzet sich zu Charlottgen.)

Clarill. Mons. setze sich doch auch nieder ich wolte wohl sagen er solte den Platz an meiner Seite nehmen/so zweiffle ich / ob ich das Glück würde haben können.

Fleck. Das wird vor sie ein schlecht Glücke seyn.

Clarill. Sie ſetzen ſich doch immer zu mir?

Fleck. Nach dero Belieben (ſetzet ſich zu Clarillen.)

Lepſch. Nun wie lebet denn das Plißiniſche Frauenzimmer?

Charlott. Wie einfältige Mädgen pflegen/ wir kommen nicht groß aus/und was rechtes komt nicht zu uns/und mit gemeinen Kerln zu converſiren ſtehet uns auch nicht an.

Schlamp. Lege doch den Herrn Baron was vor/ vielleicht iſt er hungrich.

Lepſch. Ich ſage Danck nicht ein Biſſen.

Clarill. (Zu Flecken) Beliebet Monſ. ſo will ich ſie was vorlegen.

Fleck. Ich könte nicht einen Biſſen mehr eſſen ſo ſatt bin ich.

Schlamp. Was bringen ſie uns deñ neues mit?

Fleck. Wir wiſſen von nichts!

Schelm. In Engelland und Holland hat man der Tebelhohlmer alle Tage was neues.

Lepſch. Iſt der Herr ein Engelländer?

Schelm. Nein/ich bin nur da geweſen.

Fleck. Sie werden der Herr Sohn ſeyn.

Schelm. Ich weiß nicht anders/in Holland/ in Schweden bin auch geweſen.

Lepſch. Ich hätte nicht vermeynt daß ich ſolch artig Frauenzimmer in Plißine antreffen ſolte.

Charlott. Monſ. Sie ſchrauben doch ihre Dienerin nicht ſo.

Schelm. In Engelland da giebts der Tebel hohlmer schöne und galante Mädgens.

Fleck. Wer tadelt aber die Plißinischen?

Schelm. Ich tädele sie nicht/ allein sie sind der Tebel hohlmer weit schöner in Engelland.

Schlamp. So beliebens gar nicht zu essen.

Lepsch. Nicht einen Bissen/ und wenn sie nicht mehr belieben/ können sie nur den Tisch lassen wieder abräumen.

Schlamp. Weil sie uns gar verachten/ so will ichs lassen wieder auffheben.

Fleck. Das können sie thun.

Schlamp. Köchin.

Urs. Frau Schlampampe.

Schlamp. Räume wieder ab. (die Köchin räumt den Tisch ab.

Fleck. Womit vertreibt denn das Frauenzimmer nach Tische die Zeit.

Clarill. Mit allerhand Ergötzlichkeiten / bißweilen gehen wir spatzieren / bißweilen singen wir eins/ bißweilen lesen wir ein lustig Roman/ bißweilen tantzen wir auch eins.

Lepsch. Seyn sie Liebhaber von tantzen?

Charlote. Ich tantze überaus gerne / und wenn jetzund Musicanten da wären ich erkühnete mich gleich mit den Herrn Baron eins zu tantzen.

Fleck. Kan man keine nicht bekommen?

Clarill. Ach ja es wohnen aller nechst hier welche in der Gasse.

Fleck.

Fleck. Könte man einen Bothen haben?

Clarill. Ach ja/Frau Mutter/ sie lasse doch die Köchin hingehen.

Schlamp. Köchin!

Urs. Frau Schlampampe.

Schlamp. Geschwinde hohle die Musicanten her.

Urs. Ach ihr Leute! Sie wollen gewiß tantzen.

Clarill. Köchin gehet fein geschwinde.

Schelm. In Engelland tantzen sie galant/ der Tebel hohlmer die Mädgen setzen die Füsse so artig/ daß es ein geschicke hat.

Fleck. Ich halte dafür das Plißinische Frauenzimmer wird es auch wohl gelernet haben.

Charlotte. Das Plißinische Frauenzimmer ist gantz ungeschickt darzu.

Lepsch. Das beliebet sie nur so zu reden.

Charlott. Sie werden es nicht anders finden.

Clarill. Dort kommen die Musicanten.

Fleck. Immer herein ihr Herren.

Scena XII.

Musander mit etlichen Musicanten.

(Sie stehen von Tische auff.)

Lepsch. Nun allo! macht eins von den allerbesten auff.

Musander. Belieben ihre Gnaden eine Boure/ eine Minuet oder einen teutschen Tantz?

Lepsch. Macht nur erstlich einen teutschen Tantz/ die andern werden sich hernach schon geben.

(Die

(Die Musicanten spielen auf.)

Lepsch nimmt Rosetten / Fleck Clarillen / Schelmuffsky die Mutter/und tantzen. Nachdem sie eine Weile getantzet / kömmt Fidele und Edward fangen abscheulich an zu lachen/worauff sie mit den Geigen auffhören.

Scena XIII.

Fidele/ Edward.

Charlott. Was soll denn das Lachen bedeuten? (Fidele/Edward lachen noch mehr.)

Charlott. Herr Baron er weise doch solchen geringen Kerlen nur die Wege.

Clarill. Was soll aber das auslachen heissen?

Schlamp. Wer weiß was die Vögel einmahl wieder haben angestifftet.

Fidel. Sollen wir auch mit tantzen?

Charlott. Man nehm sich die Müh/ und mahte sich mit solchen Kerln so gemeine.

Edward. Ich höre wohl so sind die Hüpel-Jungen hey sie noch vornehmer als wir.

Clarill. Ich dachte Hüpel-Narren.

Charlott. Ihr Herren gehet ihr nur zu eures gleichen/und lasset uns unsere Lust hier ungestöret.

Fidel. Wenn ich aber nun wolte vornehme Frauenzimmer seyn / wofür ihr euch ausgebet/so hielte ich mich auch zu was rechts?

Charlott. Ist denn der Herr Baron hier nichts rechts.

Clarill. Iſt dann ein Edelman was gemeines.

Fidel. Es hat ſich was zu Baronen und zu Edelmännen da/runter mit den Kleidern ihr Jungen/und lachet ſie wacker aus.

Lepſch. Laſſet ſie uns immer noch ein bißgen an/ich will erſtlich noch einmahl tantzen.

Edward. Fort ausgezogen damit ſie ſehen daß ihr Hüpel-Jungen ſeyd. (Fleck und Lepſch ziehn ſich aus.)

Schlamp. Könte mans doch thörichter und närriſcher erſinnen. Man dencke doch nur Hüpel-Jungen vor was rechts auszukleiden / und ehrlicher Leute Kinder damit zu beſchimpffen. (die Hüpel-Jungen lachen ſie aus.)

Schelm. Der Tebel hohlmer ihr Bärenhäuter laſſet das Lachen bleiben / oder ich werde euch was anders weiſen.

Lepſch. Je nicht doch / ſeyd ihr auch 8. Täge in Engelland geweſen und könnt die Mutter-Sprach nicht recht mehr fluchen?

Schelm. Halts Maul Junge.

Lepſch. Bot euch irgend/ihr ſeyd der Kerl nicht darnach.

Schlamp. Damit ihrs wißt ihr Herrn räummt mir mein Hauß und bezahlt mich/ denn ich mag euch gar nicht länger drinne leiden.

Fidel. Wenn die Zeit um iſt/kan dazu Rath werden.

Charlotte. Was haben ſie aber nun davon/daß ſie uns dieſen Poſſen beywieſen? Fidel.

Fidel. Hört Frauenzimmer/hieltet ihr euch eurem Stande gemäß / wäret von keiner Einbildung und liesset ehrliche Bursche ungetadelt/iederman würde euch auffs höfflichste begegnen.

Edward. Der verfluchte Hochmuth wird euch noch in das euserste Verderben stürtzen.

Schlamp. Wem thun sie aber was / Sind sie denn nicht ehrlicher Leute Kinder/und haben ihr gut Außkommen?

Edward. Das thut alles nichts zur Sache.

Schlamp. Wie sollen sie sich aber anders auffführen?

Edward. Sie können nur ihre eigene Freunde fragen/dieselben werdens mir recht geben.

Schlamp. So wohr ich eine ehrliche Frau bin / ich wüste auch nicht wie sie sich besser in Kleidung halten solten.

Fidel. Da sitzt eben der gröste Knoten? Darum hälts ihnen auch iederman vor übel daß sie sich über ihren Stand halten und grosse Narrenhauben auff den Köpffen tragen / es komt ihnen doch nicht zu.

Schlamp. Es giebt ihnen niemand nichts darzu / drum könnt ihr sie nur einandermahl zu frieden lassen/und nicht so beschimpffen / wie ihr itzt gethan habt.

Mus. Wir werden doch hier nichts mehr nütze seyn können wie nicht unsere Abfertigung bekommen?

Schlamp. Ihr möget sehen wo ihr bezahlet werdet/ich gebe euch nichts.

Fidel. (Zu Musandern) der Herr muß sich an den Herrn Baron halten.

Lepsch.

Lep. Ey da würde er seine Pfennige bekommen.

Mus. Ey man muß ehrliche Leute nicht vexiren.

Fid: Da hat der Herr einen Ducaten/und wann ihn mit seinen Leuten werde wieder von nöthen haben/wird er mir schon wieder auffwarten.

Mus. Sie schicken zu mir wenn sie wollen / so bin ich parat/unterdessen leben sie wohl. (gehet mit seinen Leuten ab.) Fidel. Grossen Danck.

Schl. Ich sage es den Herrn hiermit noch einmahl/sie bezahlen mich und räumen mein Hauß/ denn ich mag gar keine Studenten mehr bey mir leiden.

Edward. Es soll ehester Tage geschehen.

Beschluß.

Schl. Hat mich das Unglück denn behänget mit Studenten/
Daß ich nichts als Verdruß von ihnẽ muß ausstehn?

Edw. Sie weiß Studenten sind bißweilen lose Entẽ
Wenns ihnen nicht will recht nach ihren Köpffen gehn.

Fidel. Wer die Studenten schimpfft? hat auch nur Schimpff zu Lohne.
Das NB. nehmt ihr Jungfern fein in acht?

Schlamp. Ist dieses nun der Danck / daß ihr mit Spott und Hohne/
Habt meine Kinder itzt in ein Geschrey gebracht.

Schelm. Der Tebel hohlmet ihr sollt euch ins Hertze schämen
Daß ihr die Mädgens so ietzt habt prostituirt.

Fidel. Du Fremder halt dein Maul / sonst wird man sich bequemen Und

Fidel. Hört Frauenzimmer/hieltet ihr euch eurem Stande gemäß / wäret von keiner Einbildung und liesset ehrliche Bursche ungetadelt/iederman würde euch auffs höfflichste begegnen.

Edward. Der verfluchte Hochmuth wird euch noch in das euserste Verderben stürtzen.

Schlamp. Wem thun sie aber was / Sind sie denn nicht ehrlicher Leute Kinder/und haben ihr gut Außkommen ?

Edward. Das thut alles nichts zur Sache.

Schlamp. Wie sollen sie sich aber anders auffführen ?

Edward. Sie können nur ihre eigene Freunde fragen/dieselben werdens mir recht geben.

Schlamp. So wohr ich eine ehrliche Frau bin / ich wüste auch nicht wie sie sich besser in Kleidung halten solten.

Fidel. Du sitzt eben der gröste Knoten ? Darum hälts ihnen auch iederman vor übel daß sie sich über ihren Stand halten und grosse Narrenhauben auff den Köpffen tragen / es komt ihnen doch nicht zu.

Schlamp. Es giebt ihnen niemand nichts darzu / drum könnt ihr sie nur einandermahl zu frieden lassen/und nicht so beschimpffen / wie ihr itzt gethan habt.

Mus. Wir werden doch hier nichts mehr nütze seyn können wir nicht unsere Abfertigung bekommen ?

Schlamp. Ihr möget sehen wo ihr bezahlet werdet/ich gebe euch nichts.

Fidel. (Zu Musandern) der Herr muß sich an den Herrn Baron halten.

Lepsch.

Lep. Ey da würde er seine Pfennige bekommen.
Mus. Ey man muß ehrliche Leute nicht vexiren.
Fid: Da hat der Herr einen Ducaten/und wañ ich ihn mit seinen Leuten werde wieder von nöthen haben/wird er mir schon wieder auffwarten.
Mus. Sie schicken zu mir wenn sie wollen / so bin ich parat/unterdessen leben sie wohl. (gehet mit seinen Leuten ab.) Fidel. Grossen Danck.
Schl. Ich sage es den Herrn hiermit noch einmahl/sie bezahlen mich und räumen mein Hauß/ deñ ich mag gar keine Studenten mehr bey mir leiden.
Edward. Es soll ehester Tage geschehen.

Beschluß.

Schl. Hat mich das Unglück denn behänget mit Studenten/
Daß ich nichts als Verdruß von ihnẽ muß ausstehn?
Edw. Sie weiß Studenten sind bißweilen lose Entẽ
Wenns ihnen nicht will recht nach ihren Köpffen gehn.
Fidel. Wer die Studenten schimpfft? hat auch nur Schimpff zu Lohne.
Das NB. nehmt ihr Jungfern fein in acht?
Schlamp: Ist dieses nun der Danck / daß ihr mit Spott und Hohne/
Habt meine Kinder itzt in ein Geschrey gebracht.
Schelch: Der Tebel hohlmet ihr sollt euch ins Hertze schämen
Daß ihr die Mädgens so ietzt habt prostituirt.
Fidel. Du Fremder halt dein Maul / sonst wird man sich bequemen Und

Ulrich sehen auff was Art man dir den Buckel schmiert.
Lesch. Es scheint als dürfft es hier wohl gar noch Schläge setzen.
Kom Fleck wir wollen nun nach Hüpelshausen gehn.
Fleck. Schreib an / und Lesch aus bringt uns jetzt mahl mehr ergötzen /
Als daß wir wollen hier wie Bärenhäuter stehn.
Charlott. Ich hätt es nicht in ihn gedacht Monsieur Fidele /
Er pencke nur an mich / das Ding soll ihn gereun /
Claudi. Ich schwer auff dieser Stell bey meiner höchsten Seele
Daß dieser Possen sol gerovangiret seyn.
Fidele. Lebt ihr fein erbar nur / und bleibt in eitren Stande /
Legt allen Hochmuth ab / und nehmt die Demuth an /
Seid Gott [illegible] Schickt euch iederman hier nn Plissirs [illegible] Strande
Und bleibt euch alle Welt mit Freundschafft zugethan.
Däffele. Frau Mutter lasse sie uns nur zu Bette gehen /
Und nehmet diesen Spaß nur nicht so gar genau /
Schlamp. So kommt ihr Kinder fort / was wolt ihr hier stehn ?
Und ihr bleibt doch wer ihr seyd. und ich die ehrliche Frau.

FINIS

La Mala-
die & la mort
de l'honnete
Femme.
1696

La Maladie & la mort de l'honnete Femme.

das iſt:

Der ehrlichen Frau

Schlampampe Krankheit und Tod.

In einem

Luſt- und Trauer-Spiele vorgeſtellet /

und

Aus dem Frantzöſiſchen in das Teutſche übergeſetzt /

von

Schelmuffsky Reiſe-Gefährten.

Gedruckt in dieſem 1696 Jahr.

Personen.

Schlampampe / die ehrliche Frau.
Chariotte } ihre zwey Töchter.
Clarille }
Camille / der Schlampampe Gevatterin.
Schelmuffsky } Schlamp. 2. Söhne.
Däfftle }
Schnürtzgen / Schlampampe Jungemagd.
Fidele } Schlampampe gewesene
Edward } Hauß-Pursche.
Cleander / ein Candidatus Juris aus Marburg.
Cratippo / ein Medicus.
Lerus / ein Notarius.
Lysander / Däfftle sein Informator.
Holla / ein Leichenbitter.
Purpe / des Todtengräbers Söhnlgen.
Lorentz / Schlampampe lustiger Hauß-Knecht.

Actus I. Scena I.

Der Schau-Platz præsentiret die Stadt Plissine.

Schlampampe. Camille.

Schlamp.

NUn sie gläube mirs auch nicht Frau Gevatterin/ wie ich so froh bin / daß ich keine Studenten mehr in meinem Hause habe.

Camill. Sage sie mir doch Frau Gevatterin/ was es mit den Hüpel-Jungen gewesen ist / ich habe es noch kommahl recht erfahren können.

Schlamp. Sie gedencke doch nur Frau Gevatterin / was die beyden losen Vögel **Edward** und **Fidele** vor Händel vorgenommen haben. Da kriegen sie ein paar Hüpel-Jungen und ziehen ihnen verschammerirte Kleider an/ schicken sie in unser Hauß eben den Tag als mein Sohn **Schelmuffsky** aus der Fremde wieder kommen war / wie wir nun über den Tische sassen und speiseten/ so pochten sie draussen an/ wie meine Köchin zusiehet/wer da ist/sprechen die leichtfertigen Schelme: Sie wären reisende Personen / und ob sie nicht könten Quartier bey mir haben / meine Köchin die kam mit grossen Freuden wieder in die Stube hinein gelauffen und sagte: Es wären ein paar fremde Sey-

ger da / die lieſſen bitten / ob ſie nicht könten einen Abtritt bey mir nehmen / nun dachte ich / du kanſt auch reiſenden Leuten das Quartier nicht verſag/en dieweil dein Hauß ohndem ein Wirthshauß iſt/ damit kamen ſie nun an marchiret/ und brachten ihre Worte ſehr höfflich für / der eine gab ſich vor ein Baron aus / und der andere vor ein Edelman.

Camill. Ich würde aber nun zum Hencker geſehn haben / was ein Baron und Edelman wäre / oder was Hüpel-Jungen wären.

Schlam. Ne herre Frau Gevatterin / wer wird ſich denn flugs darauff beſinnen

Camill. Nun wie lieff es denn weiter?

Schlam. Als wir nun vermeinten / ſie wären was rechts/ ſo bathe ich ſie daß ſie mit uns ſpeiſen ſolten und verliebnehmen/ ſie entſchuldigte ſich aber/ und ſagten: Sie hätten kein Hunger / allein den Gefallen wolten ſie uns wohl erweiſen und Geſellſchafft mit an dem Tiſche leiſten.

Camill. So ſaßten ſie ſich gleichwohl mit an ihren Tiſch?

Schlam. Freylich / und fragten allerhand/ was das Frauenzimmer aus in Piſſine machte / und redeten von dieſen und jenen?

Camill. Was ſagte aber ihr frembder Herr Sohn darzu?

Schlam. Der erzehlete nun von allerhand/ wie er Schiffbruch gelitten hätte / und wie er ſeine Liebſte zu Schiffe eingebüſt hätte / und wie er auff einem Brete über 100. Meilen ſchwimmen müſſen ehe er ans Land gekommen wäre / und wie er wäre in Holland

und

und Engelland gewesen / und wie er wäre gefangen genommen worden / und wie ihn die grossen Laüse so im Gefängnüß gefressen hätte / und wie lange daß er hätte sitzen müssen / und was sonsten die Rede mehr gab.

Camill. Was war denn nun das Ende.

Schlamp. Wie sie nun gar nicht Essen wolten so ließ ich den Tisch wieder abräumen / hernach so fingen sie wieder an zu reden: Wenne mein Mädgen nach Tische die Zeit pflegten zuzubringen? Damit fing meine **Clarette** drauff an mit allerhand Ergötzlichkeiten / endlich so wurde vom Tantzen geredet und beschwanten mich / daß ich muste Spielleute holen lassen / wie die nun auch kamen / so fingen sie an zu tantzen / ich hatte selbsten Freude darüber / dieweil mein Sehn **Schelmuffsky** den Tag gleich aus der Frembde wieder kommen war / und gieng dar auch ein Chrentäntzgen mit ihm herumb / wie wir nun in der besten Lust waren / so kam **Edward** und **Fidele** an der Stuben-Thür hinein gelacht / daß mans vor dem äussersten Thore hätte hören mögen. Die Spielleute hielten mit den Geigen inne / meine Mädgen fragten / was denn solch Lachen zu bedeuten hätte / und sie solten nur zu ihres gleichen gehen / sie hätten bey so vornehmer Compagnie gar nichts zuthun. Sofing der eine leichtfertige Vogel an: Ob sie nicht so arm wären wie die Hüpel-Junsen / und rissen darauff alsobald den vermeinten Cavallieren die schöne Kleider vom Halse. Da sahen wir erstlich wer der Herr Baron und der Juncker war.

Camill. Je da hätte ich mich doch zu todte geschämet!

Schlamp. Sie kan leichte dencken/Frau Gevatterin/wie einem zu muthe ist/wann ehrlicher Leute Kinder so geschumpffet werden.

Camill. Ich bin eine schlechte Frau / wenn daß mir oder meinen Kindern geschehen wäre / ich hätte mich zu todte gegrämet.

Schlamp. Denckt sie denn nicht Frau Gevatterin / daß mir solch Ding nicht zu Gemüthe gegangen/ ich grämte mich bald ein gantz halb Jahr drüber/daß ich auch biß Dato keiner ehrlichen Frauen mehr ähnlich sehe.

Camill. Ja man verwirre sich nur mit den Studenten / ich wolte lieber mit dem Hencker zu thun haben / als solchen Leuten was in den Weg legen.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin/ wenn ich einem ein unschöne Wort mein lebetage groß gesaget habe.

Camill. Das glaube ich ihr alle wohl / allein es läst sich doch kein Studente gerne von einem Frauen-Zimmer verachten/ und wen er auch gleich kein Hembd da auff dem Leibe hätte / so will er doch so wohl respectiret seyn / als der vornehmste Stutzer.

Schlamp. Ich dächte aber/man müste doch ein Unterscheid machen unter vornehmer Leute Kinder/ die ihr gut auskommen haben / und unter gemeinen Kerlen/ die stugs manchmal nicht ein Dreyer in ihrem Leben haben.

Camill. Wenn gleich Frau Gevatterin/ es gehet so wahr ich ehrlich bin nicht an / und wenn ihre Töchter auch noch so vornehm und reich wären / und wollen ihre eigene Hauß-Bursche verachten / und

noch

noch darzu viel von ſie reden/als wie ſie es Herrn Edwarden und Herrn Fidelen gethan haben. So ſtehe ich nicht hier/ wenn ſie nicht die Studenten-Jungen anhetzen/ daß ſie letzlich auff öffentlicher Gaſſe mit Drecke geworffen würden.

Schlamp. Sie weiß aber nun Frau Gevatterin/ daß ſich meine Raben-Aeſſer was groſſes einbilden/ und ſtets mit vornehmen Stutzern converſiren wollen.

Camill. Haben ſie doch nun geſehen/ mit was vor Stutzern ſie ſind umbgegangen/ daß die gantze Stadt lange genug wird davon zu reden wiſſen.

Schlamp. Es ſoll mir wohl leichtlich kein Studente wieder über meine Schwelle ſchreiten.

Camill Die rechte Wahrheit zu ſagen/Frau Gevatterin/ es gehet mich zwar nichts an/ ich ſage es aber wie ichs meine/ ſie hat ihren Töchtern in der Jugend ſo ſehr den Willen gelaſſen/ nun ſie bey Jahren ſeyn/wollen ſie ſich nicht mehr ziehen laſſen.

Schlamp. Redet ſie nicht wunderlich Frau Gevatterin/wie kan ſich denn eine Mutter den gantzen Tag mit den Kindern ſchlagen/ wenn man nichts mehr zu thun hätte/ und darzu kan ich ja eben nicht groß über ſie klagen/ daß ſich aber die Raben-Aeſſer alle Tage irgend ein paarmahl mit mir zancken/ daß iſt nun freylich nicht fein/ allein wir ſind im Augenblick wieder gute Freunde.

Camill Das ſtünde mir aber nicht an/ wenn ſich meine Kinder mit mir zancken wolten/ ha der potz veiten wie wolte ich zuſchlagen.

Schlamp. Ich wolte mich nun wenigſten nicht

unterſtehen/ und einer einen Schlag geben/ ich dächte gewiß/ ich bekäme den andern wieder.

Camill. Was iſt denn mein ſagen/ als daß ſie ſich hat laſſen zu den Hauptern wachſen/ und werden ſie freylich ſchwerlich folgen/ in der Jugend/ da ſie ſind verſäumt worden.

Schlam. Ich kan mir nicht helffen/ wollen ſie nicht wiſſen/ was ihnen ſelbſt gut iſt/ ich kan alles geſchehen laſſen.

Camill. Was wolt ich doch fragen? Ja ſie ſage mir doch/ Frau-Gevatterin/ iſts denn wahr/ oder iſts nur ſo ein ausgeſprenget Weſen/ ich habe von vielen Leuten gehöret/ ſie wolten ſich adelen laſſen.

Schlam. Freylich habens die Raben-Aeſer im Willen.

Camill. Es gehet mich zwar nichts an/ ſie werde auch deßwegen nicht ungehalten auf mich/ allein/ wenn ich/ als wie ſie wäre/ Frau-Gevatterin/ ich wiederrieche ihnen ſolch Ding/ denn es koſtet ja ſchröcklich viel Geld/ wie ich gehöret habe.

Schlam Frau-Gevatterin/ ich werde es den Rabenäſern ja geſagt haben/ wollen ſie denn folgen.

Camill. So gebe ich ihnen kein Geld darzu.

Schlam. Je rede ſie doch ſolch wunderlich Ding nicht/ ich kan ihnen ja das jenige nicht vorbehalten.

Camill. Ich thäte es doch nicht/ und wenn ſie auch klugs thöricht wären.

Schlam. Sie würden mich gar nicht anlachen/ ſie jagten mich/ ſo wahr ich eine ehrliche Frau bin/ aus dem Hauſe.

Camill. Wenn es aber nun alle iſt/ wie denn zu rathe?

Schlam.

Schlam. Da mögen ſie zuſehen/ wo ſie bleiben / ſo lange als ich noch zu leben habe / will ich vor mich ſchon auskommen.

Scena II.

Schnürtzgen zu den vorigen.

FRau Schlampampe/ die Caroſſe iſt gekommen/ die Jungfern wollen auffſitzen.

Schlamp. Sie werdens etwan verſäumen / die Rabenäßer.

Camill. Wo wollen ſie denn hin/ Jungemagde?

Schnürtz. Wo werden ſie hin wollen / ſpatziren wollen ſie fahren.

Camill. Ich wills ja nimmermehr hoffen / daß es ihr Ernſt iſt / und wollen nach dem Adelſtande reiſen.

Schnürtz. Was gehts ihr aber nun an/ Frau Camille/ giebt ſie ihnen doch nichts darzu.

Camill Sieh da! ſieh da / iſt der Frau Schlampampe ihre Söhne auch lange ſo protzigt geweſen/ ihr wolt gewiß auch mit reiſen/ daß ihr auch eine Adeliche Jungemagdt genennet werdet.

Schnürtz. Ich dachte eine Adeliche Max-Dritte.

Schlam. Gehe nur hinein/ ſprich/ ich wolte gleich kommen.

Schnürtz. Sie komme ja ſein bald / denn der Kutſcher ſagte: ſi. ſolten ſich nicht lange auffhalten. (geht ab.)

Camill. Ihre Jungemagdt kan den Leuten recht höfflich begegnen Frau-Gevatterin.

Schlam. Ach es iſt ein Rabenaß / ſie lieſſe ſich todt ſchlagen / ehe ſie zugebe / daß jemand was einen Mägdgen zuwieder redete.

Camill. Frau Gevatterin / ich meine es von Grund meines Hertzens gut mit ihr / und will ſie mir folgen / ſo rathe ſie doch ihren Töchtern / daß ſie ſolch Ding nicht thun / und um ein bißgen Ehre willen ſich von ihren Mitteln entbléſſen.

Schlamp. Sie gläube mirs doch nur Frau Gevatterin / ich habe ſo viel ſchon davon geprediget / daß ſie es nicht thun ſollen / nein / ſie wollen durchaus nicht / ſie ſprechen / ſie müſen welche von Adel ſeyn / und ſolten ſie kein Hembde auf dem Leibe behalten.

Camill. Je die närriſche Dinger / wer hat ſie aber auf die Gedancken gebracht.

Schlamp. Kan ichs denn erfahren? wie lange quälten ſie mich / ehe ich den elenden Ritterſitz hinter dem Röhrkaſten muſte anfangen bauen zu laſſen.

Camill. Iſt er denn fertig.

Schlamp. Er iſt wol gekleidet und gedeckt / aber ausgebauet iſt er noch nicht / wie er ſeyn ſoll.

Camill. Und das Gebäude koſtet ſie wol viel Geld.

Schlamp. Das kan ſie leichte dencken.

SCENA III.

Charlotte / Clarille / zu den vorigen.

Clarill.

WAs Mutter / was heiſts aber nun / daß ſie ſich nicht herein ſchicken / wie viel Leuten ſollen wir ihr

denn

denn ſchicken / da ſie ſieht / daß wir fort wollen.

Schlamp. Ihr Rabenäſer habt ihr nicht ein Beetle/ Ihr werdets irgend verſäumen.

Charlott. Es iſt aber wahr/ Frau-Mutter/wenn ſie ins Klatſchen kom̃t / ſo kan ſie kemmal wieder aufhören.

Camill. Ihr Jungfern / wo wollet ihr dann zu / daß ihr ſo eilet.

Clarill. Wer läſt fragen ?

Camill. Wer läst fragen ? Ich werde es ja auch gerne wiſſen wollen.

Clarill. Ob ſie es weiß oder nicht / es wird nicht viel daran abgehn.

Camill. Ich ihr herse Schweſtern / ob ihr mirs ſaget oder nicht/ deßwegen habe ichs von eurer Frau-Mutter ſchon erfahren.

Charlott. Da haben wirs nun ? ſagte ich dirs Clärgen/ ſie würde es wol ausgeklatſcht haben.

Clarill Frau-Mutter/ was heuls aber nun/ ich wolte/ daß flugs das Wetter drein ſchmieſſe/ weil ſie gar nichts verſchweigen kan.

Schlamp. Da höre ſie doch nur/ Frau-Gevatterin/ was das vor Rabenäſer ſeyn / die können ihre Mutter doch recht reſpectiren.

Camill. Wir dürfften meine Kinder nicht ſo kommen/ ich brächte ihnen doch bey zeiten die Hälſe.

SCENA IV.

Lorentz / zu den vorigen im Reiſe-Habite.

Ey nun wie iſts denn / der Kutſcher will gerne fort/ ſie ſollen ſich doch zanen/ daß ſie aufſitzen /

denn

denn er wolte heute gerne noch ein paar Meilen fahren.

Clarill. Wir kommen gleich jetzund.

Camill. Wolt ihr denn auch mit Lorentz/ daß ihr euch so Reisefertig habt angezogen?

Lor Das verstehe sich / denn ich lasse mich zu unserer Jungfern Cammerdiener adeln.

Charlott. Fraumutter / schere sie sich doch einmal herein/ daß wir fort kommen.

Schlamp. So komme doch nun ihr Rabenäser/ ihr lasset mir doch keinen Friede / weil ihr einen Groschen bey mir mercket. Sie lebe wol Frau. Gevatterin.

Gehet mit den Töchtern ab.

Camill. Sie gleichfals / Frau. Gevatterin. (winckt Lorentzen) hört Hauß. Knecht?

Lor. Was?

Camill. Wo fahret ihr denn zu:

Lor. Immer nach dem Thore zu.

Camill. Verstehet mich doch recht / ich frage wie der Ort heist/ wo euere Jungfern hinfahren/ da sie sich adeln lassen.

Lor. Ich dencke es ist dieselbe Stadt / wo Schelmuffsky auf seiner Wanderschafft das Bein gebrochē hat. Doch kan ichs auch eigentlich nicht sagen.

Camill. Je nun Glücke auf die Reise/ und nehmet eure Jungfern fein in acht / damit sie nicht Unglücke unter Wegens nehmen.

Lor. Ey vor dem Unglücke hats gute Wege / wenn sie nur keinen Schaden an ihrer Jungferschafft nehmen.

Camill. Drum müst ihr sie fein in acht nehmen.

Lor.

Lor. Deßwegen ſoll ich auch mit fahren.

Camill. Werden ſie ſich nicht viel wiſſen / wann ſie ſie werden eine Spanne höher tragen.

Lor. Und ich werde mich auch keine Saue dünken/ wenn ich geadelter Cammerdiener heiſſe.

SCENA V.

Schnürtzgen zu den vorigen.

SAge mir doch Lorentz / wo du bleibeſt / der Kutſcher fährt ſchon die Gaſſe dort hinauf / und ſteheſt noch hier und haſt Maulaffen feil.

Lor. Das wäre der Hencker/ er wird nicht ſchon fort ſeyn.

Schnürtz. Es iſt nicht anders.

Lor. So muß ich lauffen / daß ich ihn noch einhohle.

Schnürtz. Höre/ ich wil dir noch was ſagen.

Lor. Was denn/ mache fein bald.

Schnürtz. Schreib mir auch zu zeiten / wie dirs gehet / damit ich nicht hunderterley Gedancken darff deinet wegen haben.

Lor Ich will ja ſchon ſchreiben / halt mich nur nicht auf/ daß ich den Kerl noch einhohle.

Schnürtz Kom ich wil dir den Ort weiſen/ wo du ihn noch antreffen wirſt. (lauffen beyde ab)

Lor. So laß uns geſchwinde gehen.

Camill. Nun ich wil doch gerne ſehen / wie das Ding ablauffen wird/ es iſt von den Hüpel-Jungen kaum ein Biſſgen ſtille/ wenn ſie nun werden geadelt ſeyn/ ſo haben die Leute wieder was neues zu reden in

der

der Stadt: Ich habe über den Narrens-Possen zu Hause ein hauffen versäumet/ ich werde halt ich auch wandern müssen. (geht ab)

Scena VI.

Edward. Fidel.

Fidel. So hälts der Herr Bruder vor eine gewisse Wahrheit?

Edw. Ich habe von einigen guten Freunden Specialissima, sie wolte uns beyden ein Injurien Proceß an den Halß werffen/ und wenn es auch gleich erstlich in dreyßig Jahren geschehen solte.

Fidel. O hat es so lange biß dahin Zeit/ so laß ich mir nicht Leid seyn/ und darzu/ warum seyn sie solche Narren/ und lassen sich von den Hüpel-Jungen so ein Blendwerck vor die Nase machen.

Edw. Ich gestehe es/ wenn ich noch dran gedencke/ so kan ich mich des Lachens nicht enthalten/ daß es dazumahl so ein artigen Possen gab/ aber hat ers liebe Herrn Cleandern geschrieben?

Fidel. Ich werde es ihm ja geschrieben haben/ und meldete ich ihm auch in post scripto, sie hätten sein Ketzer wegen der Schmincke probiren wollen/ und wären über und über im gantzen Gesichte voller Blasen geworden.

Edw. Ey/ ich hätte doch den Brieff gerne sehn mögen.

Fidel. Ich halte dafür/ daß ich von den Concepte noch etwas bey mir habe (greifft in Schubesack) da will ich dem Hn. Bruder verlesen was ich ihme geschrieben. lieset

lieſet.

Mein Herr Secretarius.

(redet) weil er ſich vor einen Secretarium bey unſern Frauenzimmer dazumahl ausgab titulirete ich ihn aus Spaß nur ſo.

Edw. Das weiß ich / der Herr Bruder leſe weiter.

Fidel (lieſet). Ich kan denſelben verſprochener Parole nach hiedurch nicht unberichtet laſſen / wie daß es ein wichtigen Poſſen mit unſerm Hauß-Frauen-Zimmer geſetzet: Ich und Monſieur Edward nahmen ein paar Pliſſimiſche Hüpel-Jungen.

Edw. Das von den Hüpel-Jungen laſſe er nur auſſen und leſe von der Schmincke.

Fidel. Das wird hier ſtehen auf der ander Seite/

(wendet das Blas um und lieſet.)

P. S. Eins hätte ich bald vergeſſen/ wenn aber der Herr Secretarius wieder nach Pliſſine kommt / ſo kehre er ja im güldenen Maulaffen nicht ein / oder laſſe ſich etwan im Vorbey gehen jemand aus dem Hauſe da blicken/ ſie haben alle ach und weh über ihn geſchrien/ denn wie bewüſt iſt/ daß er unſerm Frauenzimmer ein Receyt aufgeſchrieben / wie man ſchöne werden kan/ daſſelbe haben ſie gebraucht / und ſind über und über im ganzen Geſichte voller Blaſen und Grind geworden/ daß ſie keinem Menſchen faſt ähnlich ſahen/ die alte Schlampampe hat ihn wol hundertmal Galgen und Radt an Halß gewünſchet/ und wil mir die Schuld auch mit geben / weil ich ſie darzu überredet/ daß ſie ſich des Receyts bedienen müſſen/ ſie läufft den

gantzen Tag im Hauſe herum und ſpricht: Je daß GOtt im hohen Himmel erbarme / meiner Charlotte ihr ſchön Geſichte; Schelmuffsky ihr Sohn/der aus der Fremde wider kommen iſt/der thut wie ein närriſch Menſche auch darüber / er hat es hoch und theuer geſchworen/ wenn er die Kräze nicht ſo hätte / er wolte dem Secretär nachſetzen / und deßwegen von ihm Revenge haben/ er hat deßwegen wol tauſendmal der Tebelholmer geflucht/ denn es iſt dem Hencker ſein Kerl. Drum laſſe ſich der Herr Secretär warnen/ wenn er etwan nach Pliſſine wieder kömmt/ und gehe ihm ja nicht in den Weg/ denn man kan manchmal nicht wiſſen / wie ſo ein tyranniſcher Kerl/ als wie Schelmuffsky ausſiehr/ einem eins kan anhängen.

Edw. Deßwegen hats nun wol gute Wege/ aber wenn haben ſie ſolche Schmincke gebraucht?

Fidel. Weiß der Herr Bruder nicht / wie die Leute immer ſagten: Was denn die Urſache wäre / daß das Frauenzimmer zum güldenen Maulaffen Vorhänge an die Fenſter gemacht hätte/ und lieſſe ſich keine mehr ſehen.

Edw. Ach darum habe ich wol nicht gewuſt/was die Vorhänge haben bedeuten ſollen/ und hat ſich auch in den Fenſtern keine groß ſehen laſſen.

Fid. Dazumahl haben ſie des Secretärs Schminke probirt.

Edw. Es ſcheint ein loſer Gaſt zu ſeyn/ der Herr Eleander und ich halte dafür / daß er dergleichen Poſſen wol öffters hat vorgenommen.

Fid. Es iſt mir einer/ er hat manchmal in Marburg Dinge angeſtellet / daß man ſich flugs darüber hätte thöricht lachen mögen.

Edw.

Edw. Aber weiß er nicht / was itzo guts neues im güldenen Maulaffen passiren muß?

Fid. Ich habe mit der Frau Camille nicht können zu reden kommen/ wenn ich die nur antreffen könte/ sie würde mir alles erzehlen/ was itzo da passirte.

Edw. Es ist wahr/ sie steckt täglich itzo da/ und ist/ halt ich dafür/ gar ihr Gevatter.

Fid. Sie hiessen sie dazumal/ wie wir noch drinne wohneten/ einander immer Frau Gevatterin/ als wird es wol nicht fehlen können.

Edw. Es mag auch die rechte seyn / die Camille/ wer/ halt ich was heimliches halten will/ daß es die ganze Stadt wissen soll/ darff nur ihrs anvertrauen.

Fid. Sie wird kein Wort verschweigen / und zumahl da / denn sie hat selbsten ihre Freude drüber/ wanns manchmal da so kauterbund zugehet.

Edw. Der Herr Bruder sehe/ wo er sie antrifft/ und erkündige sich bey ihr/ was da guts passiret / und sage mirs hernach wieder.

Fid. Wo will der Herr Bruder itzt zugehn?

Edw. Ich habe auf der Post etwas zu bestellen / darum muß ich gehen/ daß ich dieselbe nicht versäume.

Fid. Es ist gut/ daß der Herr Bruder an die Post gedencket/ ich soll einen Brieff da abhohlen/ so können wir mit einander gehen.

Edw. Wie es ihm beliebet. (gehen ab)

Scena VII.

Schlampampe/ Schelmuffsky.

(reisefertig)

Schlamp.

ICh bleib doch immer bey mir / du siehest ja / daß

ich jetzund mich Däfftle indem ganz alleine bin / nun die Mädgen weg seyn / und wer weiß wenn sie wieder kommen.

Schelm. Frau Mutter ich bleibe der Tebelholmer nicht / ich muß Franckreich auch besehen/

Schlamp. Du weist aber / wie dirs nun' schon so unglücklich auf deiner Wanderschafft ist gegangen/ bleib doch immer hier/ du hast ja keine Noth bey mir.

Schelm. Sapperment Frau Mutter sage sie mir nicht von bleiben/ wenn ich hätte bleiben wollen/ so wäre ich der Tebelholmer schon längst geblieben.

Schlamp. Folge mir doch immer Schelmuffsky.

Schelm. Mit einem Wort Frau Mutter : Ich bleibe der Tebelholmer nicht/ sie lebe wol / und ich wünsche/ daß ich dir in etlichen Jahren gesund wieder sprechen möge.

Schlamp. Und wilst auch noch darzu so lange weg bleiben.

Schelm. Unter 10. Jahren werde ich der Tebelholmer schwerlich wieder kommen.

Schlamp. Weils denn nun nicht anders seyn kan/ daß du bey mir bleiben wilst / so reise wohl und nimm dich in acht/ damit du nicht unter die Soldaten geräthst/ denn es ist in demselben Lande Krieg wie ich gehört habe.

Schelm. Das muß ich der Tebelholmer nur lachen Frau Mutter/ daß sie solch närrisch Zeug redet.

Schlamp. Je nun/ wenn du es besser weist als ich/ ists doch alle gut/ aber wenn dirs wieder unglücklich gehe/ und wirst bey dem Kopffe genommen/ so gib nur mir die Schuld hernach nicht / oder schreib daß ich dich wieder loß kauffen soll.

Schelm.

Schelm. Es hat deßwegen der Tebelholmer gute Wege.

Schlamp. Iſt es doch alle gut / ich bitte dich aber nochmahls/ wilſt du zu Hauſe bey mir bleiben/ ſo wil ich dich von hertzen gerne ſehen/ wo nicht/ ſo reiſe hin und komme bald wieder.

Schelm. Frau Mutter/ ſie hats aber nun der Tebelholmer bald hundertmahl gehöret daß ich nicht bleibe/ und unter 10. Jahren werde ich auch ſchwerlich wieder kommen.

Schlam. Nun ſo wil ich dir auch kein Wort mehr ſagen/ wenn du deiner Mutter nicht folgen wilſt/ ſo reiſe hin/ ich wünſche nochmahls daß dirs möge wolgehen.

Schelm Ey ſapperment ! iſt das nun nicht ein Gewünſche und ein Wolgegehen da / geht mirs nicht wol ſo geht mirs nicht wol / ich frage ja der Tebelholmer nichts darnach. (gehet ab)

Schlam Je ſo gehe/ und komme mir nimmermehr vor meine Augen wieder du Gottloſes Kind. (ad ſpectat.)

Dächte es nun wol ein Chriſten Menſche/ daß eine Mutter von ihren Kindern ſo könte gequälet und gemartert werden/ je habe ich meine Plage nicht auf der Welt ? Ja wenn ich ſo manchmal dran gedencke / ſo härme ich mich auch ſo drüber / daß ich flugs gantz kranck werde.

SCENA VIII.

Däffele zur Mutter.

FRau Mutter iſt Schelmuffsky nun auch wieder fort.

Schlamp. Freylich iſt der ungehorſame Menſche hinweg.

Däfftle. Ach das iſt gut/ nun bin ich fein alleine bey ihr/ und darff mich nicht beſorgen/ daß ich Breſchen von ihm kriege.

Schlamp. (ad Spectat.) Nun wenn ich auch den Jungen nicht hätte/ der iſt doch noch einzig und allein mein Troſt/ſonſt wäre ich/ ſo wahr ich eine ehrliche Frauwin/ ſchon längſt geſtorben.

Däfftle. (küſſet der Mutter die Hand) Iſts nicht wahr Frau Mutter/ich bin ihr liebſter Sohn?

Schlamp. (ad Spectat.) An den habe ich nun einzig und alleine mein Hertze gehangen/ und wenn ich ſterbe/ ſo wil ich ihm vor andern allen was voraus vermachen.

Däffel. Sie iſt doch meine liebe Mama (küſſet ſie.)

Schlamp. Nun es gläubt mirs auch kein Menſche/ wie mich der Junge ſo lieb hat/ er kan weder Tag noch Nacht von mir bleiben.

SCENA IX.

Schnürtzgen zu den vorigen.

FRau Schlampampe/ der Herr Præceptor ſagte/ was er denſchon ſchreiben ſolte/ wären ſie doch kaum zum Thore hinaus.

Schlamp. Er ſolte nur ſchreiben/ daß ſie ſich fein in acht nehmen ſolten/ daß ſie nicht in Unglücke kämen.

Schnürtz. Der Hauß-Knecht/ wird ja Achtung auf ſie haben/ was iſt er denn ſonſt nütze mit.

Schlamp.

Schlamp. Ja/ ja/ verlasse du dich nur auf den Hauß-Knecht/ und darzu/ wenn sich die Rabenäser selber nicht in acht nehmen wollen/ der Hauß-Knecht wird nicht in alle Winckel mit sie herum kriechen können.

Schnürtz. So sehe sie selber zu/ was er ihm schreiben soll.

Schlamp. Ich muß doch nur gehen/ sonst wird heute nichts draus/ komm Däffile mit herein. (geht mit Däffile ab.)

Schnürtz. Ihr Leute! ich kans auch nicht sagen/ wie es einem so einsam ist/ da alles aus dem Hause weg ist/ wir haben einen Hund/ das ist so eine schlaue Wetterkröte/ er hat die gantze Zeit geheulet/ weil die Mägdgen sind weg gewesen/ ich habe ihn wol 10. mal schon deßwegen geschlagen/ er fragt aber doch nichts darnach/ es bedeutet sonst gemeiniglich nichts guts/ wenn die Hunde heulen/ ich will ja nicht hoffen/ daß unsere Leute etwan ein Unglück solten genommen haben; der Hauß-Knecht sagte zwar/ er wolte mir schreiben/ wenn was vorgehen solte/ allein ich habe noch nichts gesehen/ und darzu sind sie irgend eine Stunde fort.

Schlamp. (rufft inwendig) Jungemagd.

Schnürtz. Potztausend die Frau ruffe/ ich werde gewiß wohin gehen sollen.

Schlamp. Jungemagd.

Schnürtz. Frau Schlampampe.

Schlamp. Du Rabenaß/ wo hat dich dann der Hencker?schter dich doch her.

Schindrey. Ich komme ja gleich? Ich muß nur gehen/ wenn ich nicht von will ſie ausgerichts bekommen. (geher ab)

Actus II. Scena I.

Der Schauplatz bleibt die Stadt Pliſſine.

Scena I.

Lorentz. (gantz von Koth beſudelt.)

Ich wolte das der Hencker unſere Jungfern mit ihren Adeln hohlte/ dort liegen ſie nun/ und wiſſen ſich nicht zu helffen. Und wenn ich nicht einen Sprung auf die Seite gethan hätte/ ſo wil ich kein ehrlicher Kerl ſeyn/ wann ich nicht wäre biß unter die Arme in den Dreck gefallen. Je fahre Galgenvogel fahre/ und ſchmeiß da ehrlicher Leute Kinder um; Ich will nun gerne hören/ was die Frau Schlampampe darzu ſagen wird/ daß wir wieder kommen. und wie uns die Kinder auslachen werden/ daß es uns ſo gegangen iſt/ davon wil ich nichts ſagen/ es wirds die gantze Stadt unſern Jungfern gönnen/ daß ſie ſeyn umgeworffen worden/ zumal/ wo es die Camille erſtlich erfahren wird; Aber wo mir recht iſt/ ſo kommt unſere Jungemagt dort die Gaſſe hergeſchludert/ und hat einen Brieff in der Hand/ ja/ ja/ ſie iſts/ ich wil mich doch an der Ecke hier ein wenig verſtecken/ und hören wo ſie zu dencke.

Sce-

SCENA II.

Schnürtzgen.

KAn ich auch den Schwerennoths-Schelm den Borten antreffen/ der dieſen Brieff mit nehmen ſoll/ und es iſt mir ſelbſt daran gelegen/ denn ich habe den Hauß-Knecht mit grüſſen laſſen/ und daß er mir ſoll ſagen laſſen/ wie es ihm geht. Ich kans nicht ſagen/ wie das Aaß der Hund immer in einem noch heulet/ ſolten ſie etwan gar umgeworffen haben/ und irgend unter Wegens ein Unglück genommen.

Lor. (hinter der Eck) Es kan was dran ſeyn.

Schnürtz. Wie hörte ich nicht jemand hier reden.

Lor. Nein ich ſchwatze nur.

Schnürtz. Je was zum Hencker? biſtu es denn/ oder biſt du es nicht?

Lor. Das weiß ich ſelbſten nicht.

Schnürtz. Lorentz?

Lor. Urſelgen? (komme hervor)

Schnürtz. Ach! ihr Kinder! was ſoll denn das bedeuten/ daß du ſchon wieder hier biſt.

Lor. Was ſolls bedeuten/ daß ich nicht mehr weg bin.

Schnürtz. Warum komſtu aber wieder zurücke?

Lor. Ey/ ich wolte daß der Hencker drein ſchmieſſe.

Schnürtz. Wie ſo denn?

Lor. Je wie ſo? daß wir ein Rad zerbrochen haben/ und können nicht fort kommen.

Schnürtz. Ach! ihr Kinder ich wills ja nimmermehr hoffen.

Lor Ja wir können uns nicht helffen / und darzu hätte ich bald das gröste Unglück davon bekommen.

Schnürtz Je wie denn so?

Lor Wir kamen in ein Morast-Loch / und den Kutscher wolte geschwind durchrennen / und dencke nicht / daß auf der einen Seite so ein tieff Loch ist / da kriegt die Kutsche den Schwang / daß ich flugs hinten runter kralle / und wenn ich nicht noch einen Sprung gethan / so hätte der in Gedancken geadelte Cammerdiener biß unter die Arme im Dreck gelegen.

Schnürtz Und das Rad zubrach in dem Morast-Loche?

Lor. Freylich gienge vor die Hunde.

Schnürtz. Ach ihr Kinder / müssen die Mägdgen nicht da erschrocken seyn.

Lor. Das kan man leichte dencken / und der Kutscher war so ein Galgenvogel / wie er sahe / daß keine Rettung wieder heraus zu kommen war / spannte er die Pferde aus / ließ uns / bey der Kutsche liegen / und ritte stillschweigens immer seiner Wege fort.

Schnürtz. Das ist ein Schwernoths-Schelm gewesen. Wo sind aber nun die Mägdgen geblieben.

Lor. Ich bin voran gelauffen / und ich dencke / sie werden wol bald zu Fusse nachkommen.

Schnürtz Drum hat das Rabenaß unser Hund wohl immer so geheulet / weil ihr seyd weg gewesen / und es hat doch immer gemeiniglich was zu bedeuten / wenn die Hunde heulen. Aber wie wollen sie es nun halten?

Lor. Sie sagten / sie wolten es nun gar bleiben lassen / ob sie geadelt wären oder nicht / darzu so würde es ihnen in dem nicht viel helffen. **Schnürtz.**

Schnürtz. Je Hertzens-Kind/ was will es groß helffen / daß ſie das Geld damit vertrödeln/ und wäre hernach auch doch ungewiß / ob ſie welche von Adel kriegten oder nicht.

Lor. Wo iſt denn die Frau Schlampampe?

Schnürtz. Sie iſt drin mit ihren Däſſele und ſpeiſet.

Lor. Was macht denn Schelmuffsky.

Schnürtz. Je dencke nur/ der iſt auch wider in die Fremde gegangen.

Lor. Was zum Hencker will er aber da wieder thun?

Schnürtz. Er ſagte zur Mutter / er hätte nun faſt alle Länder in der gantzen Welt beſehen / ausgenommen in Franckreich wäre er noch nicht geweſen/ er müſte auch dahin / und ſehen/ was da der Frantzmann macht.

Lor. Ich dachte/ er wäre ſchon in Franckreich geweſen/ wie er iſt gefangen genommen worden.

Schnürtz. Je das iſt/ mein ich/ nur eine Veſtung geweſen/ die den Frantzoſen gehöret/ allein da iſt nichts zuſehen geweſen.

Lor. Es iſt Wunder/ daß ihm die Mutter hat Geld gegeben.

Schnürtz. Mich hats auch ſehr gewundert / zumahlen da ſie ſich neulich ſo ſehr verſchworen/ ſie wolte ihm keinen Dreyer mehr zu reiſen geben.

Lor. Je an unſer Frauen ihr Schweren darff man ſich nicht kehren/ denn was ſie heute redet / morgen hat ſie es ſchon wieder vergeſſen. Allein was wird ſie zu unſerer Reiſe ſprechen/ daß wir wieder kommen?

Schn. Ach ich weiß/ daß ſie es gantz gerne ſihet/ daß

nichts

nichts draus geworden ist/ sie spricht/ die Leute würdens ihr gnug vor Ubel gehalten haben/ daß sie es/ als eine wackere ehrliche Frau zu gegeben hätte.

Lor Es ist freylich wol wahr/ wenn es aber geschehen wäre/ was hätte sie machen wollen.

Schnürtz. Ich dachte es flugs/ wenn ich den Hund hörete so heulen/ daß was vorgehen müste.

Lor. Was ist denn vor ein Brieff da?

Schnürtz Der Præceptor hat ihn schreiben müssen/ ich solte ihm einen Botten geben der denselben unsern Jungfern zustellen solte/ aber wie nun ich sehe wirds nicht vonnöthen seyn.

Lor. gib ihr den Brieff und laß uns herein gehn/ so denckt unsere Frau ich bringe ihr Antwort drauff.

Schnürtz. Da hastu ihn/ und komm fein geschwinde/ so treffen wir sie noch über Tische an. (gehen ab.)

SCENA III.

Charlotte. Clarille. (mit Kappen vermummelt.)

Clarill.

Ich wolte daß der Blitz in das Gehen hinein schmiesse/ bin ich doch den Weg daher gantz lahm worden.

Charlott. Was werden aber die Leute nun sagen/ wenn sie uns flugs wieder zu Hause sehen.

Clarill. Was werden sie sagen/ brav gevexirt und ausgelacht werden wir wieder werden/ wie mit den Hüpel-Jungen.

Char-

Charlott. Hätten wir nur die Wetter-Händel gar unterwegens gelassen.

Clarill. Wer ist denn Schuld dran als du.

Charlott. Nun kanst du mir lieber die Schuld geben/ da du es am ärgsten treibest/ wie die Frau-Mutter keinen Rittersitz wolte bauen lassen.

Clarill. Wenns nur niemand erfähret/ daß es uns so närrisch gegangen ist.

Charlott. Hastu es denn dem Haußknechte nicht verbotten.

Clarill. Ich dachte du hättest es ihm gesagt.

Char. Ich hatte es vergessen/ sonst hätte ichs ihm erbotten.

Clar. Ja nun der wirds schon unter die Leute bringen.

Charl. Wir wollens ihm noch verbieten.

Clar. Nun wäre es Zeit/ wer weiß/ wenn ers allen gesagt hat/ wenn sie ihn haben sehen durch die Stadt gehen.

Charl. Ich will mich wol so bald vor keinem Menschen nicht sehen lassen.

Clar. Deswegen verstecke ich mich wohl gar.

Charl Weist du was! die Frau Mutter soll uns eine weile auf das Dorff thun/ zu unserer Ruhme/ biß es erstlich ein bißgen vergessen ist.

Clar. Du magst halten wie du wilst/ ich gehe keinen Tritt aus dem Hause/ die Leute mögen reden was sie wollen.

Charl. So komm nur/ und laß uns herein gehen/ wir wollen hören/ was die Frau Mutter darzu sagen wird.

Clar.

Clar. (gehet lahm) Ich habe mich fürwahr gantz wund gegangen.

Charl. Geh nur fort/ wir können schon wieder ausruhen. (gehet ab)

SCENA IV.

Camille. Lorentz.

Camill.

NUn/ man möchte sich auch stugs kranck lachen/ über die Acten die sie vornehmen.

Lor. Aber eine Hure/ die ein Wort davon gedencket / die Frau Schlampampe hat mirs auffs best verbotten / ich solte keinem Menschen nichts davon sagen.

Camill. Ey/ ihr seyd wunderlich/ von mir erfährt in dem kein Mensche nichts / und darzu bin ich gut dafür / so bald mich euere Frau sehen wird/ sagt sie mirs indem gleich / dann sie kan ihre eigene Schande selbst nicht verschweigen.

Lor. Das mag sie thun/ wenns nur nicht heist/ Lorentz hats ausgeplaudert / denn ich mag gar zu gerne reinen Mund halten.

Camill. So wollen sie nun gar nicht wieder fort.

Lor. Nein/ sie werdens nun unter wegens lassen/ und zu Hause bleiben/ was sie aber . .

Camill. Stille/ dort kommt die Jungemagd / daß sie nicht höret was wir reden/ ich will fortgehen. (geht ab)

SCENA

Scena V.

Schnürtzgen und Lorentz.

Schnürtz.

Es ist dir/halt ich/unmöglich/daß du kanst einen Augenblick im Hause bleiben / wer war denn die Frau/die so behende von dir weg lieff?

Lor. Was denn vor eine Frau?

Schnürtz. Mache du mich doch mit sehenden Augen blind/ daß ich nicht sehe wer bey dir stehet.

Lor. Es ist/bin ich ein Schelm/niemand bey mir gewesen.

Schnürtz. Bist du nicht ein Vogel mit Lügen/ da ich doch alles mit angehöret/ was du mit der Camille geredet hast.

Lor. Was ist es denn nun mehr? ich erzehlete ihrs von unserer Reise / und wo wir das Rad zubrochen hätten.

Schnürtz. Müst ihrs aber der Frau nun flugs auf die Nase binden.

Lor. Ach! die saget nichts wieder.

Schnürtz. Es ist gar die rechte / sie wird es schon in der Stadt ausbreiten/ und noch einmahl so viel darzu liegen/ denn sie kan es vor einen Meister/ich kenne sie schon.

Lor. Sie meinte/ wenn ich ihrs nicht sagte / so gienge sie zu unserer Frauen/ die würde ihrs in dem nicht verschweigen/aber Schnürtzgen gedencke du nur nichts davon/ daß ichs Camillen gesagt habe / wie es unsern Jungfern gegangen ist.

Schnürtz.

Schnürtz. Ich will dich wol nicht verrathen/ allein wenn es die Cantille nur nicht sagt / daß sie es von dir hat / hernach magstu auch sehen/ wie du zu rechte kommst.

Lor. Sie traff mich so ohngefehr hier auf der Gasse an

Schnürtz. Du köntest auch wohl zu Hause bleiben.

Lor. Ich vermeinte unsere Jungfern solten bald kommen/ deswegen bin ich aufgegangen.

Schnürtz. Die Jungfern sind schon nach Hause.

Lor. Je haben sie mir doch nicht begegnet/ wenn sind sie denn gekommen?

Schnürtz. Es ist nicht lange.

Lor. Ich weiß daß die armen Dinger gantz müde seyn.

Schnürtz. Clärgen spricht: sie hätte sich gantz wund gegangen.

Lor. Je wollen wir uns immer adeln lassen/ was spricht aber die Mutter.

Schnürtz. Was soll sie sprechen/ sie lacht sie noch darzu aus / und sagt: es geschähe ihnen gar recht/ warum sie solch närrisch Ding hätten wollen vornehmen.

Lor. Ich muß doch zu sie gehen/ sonst dencken sie ihr Cammerdiener ist gar davon gelauffen.

Schnürtz. Gehe nur hinein/ ich wil gleich auch wieder kommen.

Lor. Wo wilstu dann hingehen Schnürtzgen.

Schnürtz. Ich will nur in die Apotheke gehen/ und vor Clärgen Bomade hohlen.

Lor.

Pek. Ja so/nun komm auch bald wieder.

Schnürtz. Augenblicks wil ich wieder kommen.

(gehen an unterschiedenen Orten ab)

SCENA VI.

Fidele und Edward.

Edw.

WJ das wäre doch gar der Hencker/ wenn solches passiret wäre.

Fid. Der Hauß-knecht hatte ihr alles ausführlich erzehlet/ und es würde ehstens in der Stadt so ein groß Spiel davon werden/ das noch ärger wäre/ als die Historie von den Hüpel-Jungen.

Edw. Es ist gar die rechte/ die Camille/ die wirds schon unter die Leute bringen/ was muß aber Schelmuffsky darzu sagen.

Fid. Ja/das hätte ich bald vergessen/der ist auch wieder gewandert.

Edw. Und ist auch nicht mehr zu Hause?

Fid. Wie die Schwestern fort seyn/ so spricht er zur Mutter: Sie solte ihm vollends geben was ihm zukäme/ er müste Franckreich auch besehen.

Edw. Es ist Wunder/ daß die Alte hat Pfennige hergegeben.

Fid. Was hat sie können mit ihm machen/ sie soll ihn zwar sehr gebetten haben/ er möchte bey sie bleiben/ allein er hat durchaus nicht gewolt/ sondern der Tevelholmer wäre sein letztes Wort gewesen/ damit hätte er seinen Abschied genommen.

Edw. So gehen sie recht; ich will doch noch mit

Verwunderung sehen / was es vor ein Erde mit den Leuten nehmen wird.

Fid. Ich gdhe was drüm/ daß der Secretarius dieses wüste/ er würde schrecklich drüber lachen.

Edw. Hat er aber auf des Herrn Bruders Brief nicht Antwortet.

Fid. nicht eine Zeile/ ich dencke aber immer er sol ehstens selbst herüber kommen.

Edw. Wenn er etwann kommt/ lasse mirs der Herr Bruder wissen / daß ich meine Devoir auch bey ihm abstatten kan.

Fid. Ud ich dencke/ wenn er kommt/ so wird er gewiß einen Schiebesack voll neuer Zeitung mit bringen.

Edw. Monsieur sehe doch/ wer kommt den dort in jener Gasse hergegangen.

Fid. Wo denn?

Edw. Sieht er nicht dort.

Fid. So war ich lebe / es ist der Herr Secretarius.

Edw. Ich wills ja nimmermehr hoffen.

Fid. Ja ja/ es ist nicht anders er ists.

Edw. Pfeiffe er ihm doch.

Fid. (Pfeifft und winckt ihm.)

Edw. Kommt er?

Fid. Ja er kommt spornstreichs gelauffen.

Edw. Nun wirds wacker was zu lachen seyn.

Fid. Ja zimlicher massen.

Sce-

SCENA VII.

Cleander zu den vorigen.

Serviteur Messieurs, Serviteur.

Fidel.

Je Vôtre tres humbl. willkommen Herr Secretair.

Edw. Sie seyn willkomm Monsieur, ich gratulire mir/ daß ich das Glücke habe dieselbe vor diesesmahl unbekanter Weise auf der Gasse zu sprechen.

Cleand. Monsieur, das Glück wird auf meiner Seiten seyn/ sie hier auffzuwarten.

Edw. Sie sagen von keiner Auffwartung nicht/ sondern ihr Befehl wird mein Wille seyn.

Fid. Ihr Herrn / complimentiret ein andermahl / und lasset uns itzund von neuen Zeitungen reden.

Cleand. Was zum Hencker haben sie denn mit ihrem Hauß-Frauenzimmer vorgehabt/ die Herrn seyn wol lose Gäste.

Fid. Der Herr Secretarius zupffe sich selbst bey seiner Nase.

Cleand. Ich habe mich bald närrisch gelacht / als ich den Brieff gelesen habe / was macht denn der Baron von Hüpelshausen? Ich wills zu nimmermehr hoffen/ daß alles wahr ist/ was er mir geschrieben hat.

Edw. Monsieur hier hat mir den Brieff selbst vorgelesen/ den er an sie geschrieben gehabt / ich muß

selbst arrestiren/ daß nicht ein Wort drinne gesetzt ist/ welches mit der Warheit nicht überein stimmte.

Cleand. Das von der Schmincke auch?

Edw. Alles.

Cleand. Ey ihr Herrn/ so müssen sie mir beystehen/ wenn der närrische Kerl/ wie spricht er: der Tobelholwer etwan mir in die Haare wolte.

Fid. Der Sorge kan der Herr Secretarius vor dießmahl überhoben seyn.

Cleand. Wie so?

Fid. Er ist wieder in die Frembde gewandert.

Cleand. Was ist es denn vor ein Kerl? Wenn ich ihn doch nur hätte sehen sollen.

Edw. Wer ihn ansahe/ der muste gleich vor ihm erschrecken/ so tyrannisch sahe er aus/ allein er liebte doch lieber die Tobackspfeiffe und einen guten Trunck Klebe-Bier/ als daß er hätte sollen Händel anfangen.

Cleand. Wo ist er aber wieder zu?

Fid. Er will Franckreich besehen.

Cleand. So muß er doch brav Geld zu reisen haben.

Edw. Es wird/ halte ich davor/ nun meistentheils alle seyn.

Cleand. Nun ich habe mich bald thöricht gelacht/ über die Possen/ ich dächte aber/ sie würden ja gesehen haben/ was Hüpel-Jungen oder was Baronen und Edelleute wären.

Edw. Nein/ sie habens nicht eher gemerckt/ biß wir den Hüpel-Jungen die Kleider wieder ausgezogen haben.

Cleand. Was ſprechen ſie aber nun?

Edw. Wir wohnen nicht mehr da/ allein wie Monſ. Edelen von einem guten Freunde iſt erzehlet worden/ ſo will die Alte auf Revenge bedacht ſeyn.

Fid. Die Frau Schlampampe hat an einem Orthe geſagt: Sie wolte mir und meinem Edwarden einen Injurien Proceſs an den Halß werffen/ und wenn es auch erſtlich in dreyſſig Jahren geſchehen ſolte.

Cleand. O denn! Iſt ſie doch bald wie bey uns eine Jungfer/ mit derſelben hatte ſich ein Kerl halb und halb verlobet/ wie er aber ſiehet/ daß das Menſch eine Närrin iſt/ läſt er ſie ſitzen/ und heurathet eine andere/ die hatte nun auch gemeint/ ſie wolte ihm einen Einſpruch thun/ und wanns auch gleich erſtlich im 12. Jahren geſchehen ſolte.

Edw. Ich wills nimmermehr hoffen.

Cleand. Der Herr glaube nur/ es iſt gewiß geſchehen. Allein was paſſiret denn nun jetzo im Güldenen Maulaffen.

Fid. Jetzt gibt es bald noch närriſchere Händel/ als mit den Hüpel-Jungen.

Cleand. Seyn denn die Leute gantz albern in Köpffen. Was iſt denn nun wieder neues?

Fid. Der Herr Cleander dencke nur/ es iſt ſchon vor einem halben Jahre die Rede gegangen/ ſie wolten ſich adeln laſſen/ und die Mutter hätte ihnen einen Ritter in den Hoff gebaut.

Cleand. Ey ich dachte.

Edw. Monſ. gläube nur/ daß es wahr iſt.

Fid. Wir haben ſolches ſelbſt immer vor Poſſen

behalten / allein vor kam der Schlampampe Gevatterin zu mir / und fragte: ob ich nichts neues wüste / das Frauenzimmer im güldenen Maulaffen hätte heute früh an den Ort reisen wollen / wo man die Leute adelt / sie hätten aber unterwegens die Carosse zerbrochen / und wären zu Fusse gantz lahm wieder zu Hause gekommen.

Cleand. Könte mans auch wol thörichter und närrischer sich einbilden / wer ist aber die Camille?

Fidel. Es ist der Schlampampe ihre Gevatterin.

Cleand. Es muß auch denn die rechte seyn /

Edw. Ja wer nur eine Lincke darzu hätte.

Cleand. Von wem hat sies aber flugs erfahren.

Fidel. Der Haußknecht hatte ihr solches alles erzehlet.

Cleand. Was hat denn die Schlampampe vor einen Haußknecht?

Edw. Er heist Lorentz / es ist ein grundloser Schelm / was im Hause passiret / das trägt er unter die Leute / da kriegt er deñ manchmal ein Trinckgeld.

Cleand. Was meinen die Herren / ob ich wol hingehe / und dem Frauenzimmer im güldenen Maulaffen eine Visite gebe.

Edw. Das stelle ich meines Orts Monſ. frey / allein ob er alda willkommen seyn wird / kan ich nicht wissen / ja wenn die Schmincke nicht thäte.

Cleand. Ja potz tausend / jetzt dencke ich allererst wieder an die Schmincke / nein / ich gehe nicht hin. Lassen sie uns lieber sehen / wo ein Weinkeller ist / und ein Glaß Wein dafür trincken.

Edw. Beliebet Monſ. mit / auf meine geringe

Stu-

Stübe zu ſprechen / und ſich eine ſchlechte Ehre erweiſen zulaſſen / werde ich mich glücklich ſchätzen.

Cleand. Ich ſage Danck Monſ. ich wil ſie keine Ungelegenheit verurſachen / belieben ſie aber ſonſt mit in einen Weinkeller zu gehen / da wollen wir einander noch allerhand Hiſtorien erzehlen.

Edw. Ich werde mich davon nicht ausſchlieſſen.

Fid. Die Herrn folgen mir / ich weiß wo guter Wein iſt. (geht nab)

Scena VIII.

Schlampampe / Charlotte / Clarille / Däffle / Schnürthgen / Lorentz.

Schlamp

Habe ichs euch nicht geſagt ihr Rabenäſſer / daß es hernach ſo gehen würde.

Clarill. Frau Mutter höre ſie doch nur immer einmal auff davon zu reden / und die Leute mögen ſagen was ſie wollen / ich ſchere mich nichts drümb.

Charlott. Wer hats denn der klatſchichten Camille flugs ſagen müſſen / daß ſie es ſchon in der gantzen Stadt hat ausgetragen.

Schlam Da kanſt du nur deinen getreuen Cammerdiener fragen / wer ihrs geſaget hat.

Lor. Wie? wer? was ſoll der Cammerdiener geſagt haben?

Schlamp. Haſt du der Camille / meiner Gevatterin / nit geſagt / daß das Rad zerbrochen wäre / und es würde nun nichts drauß aus dem Adel.

Lor. Ich will die Camille zwar nicht ſchimpffen / allein wenn ſie dieſes mir nachſaget / ſo redet ſie ſolches wie eine Staubbeſen Hure.

Charlott. Vor den Hausknecht bin ich gut/ daß ers nicht gesaget hat. Ich dencke aber immer Frau Mutter/ sie wirds selbsten nicht haben verschweigen können.

Schlamp. So will ich keine ehrliche Frau seyn/ wenn ich mit einem Worte euch gegen sie erwehnet habe.

Clarill. Frau Mutter / sie schweige nur stille/ wenn man ihr Maul nicht wüste / sie kan für wahr nicht schweigen/und wenns Halß abhacken anbetreffe.

Schnörz. was ists denn nun mehr / laßt die Leute reden / was sie wollen / deswegen bleiben sie doch wol ehrlicher Leute Kinder/die ihr gut Auskommen haben.

Lor. Es ist auch wahr / lasset sie reden / wenn sie nicht wollen die Mäuler halten.

Däffele. Ihr Mägden solltet aber der Frau Mutter nicht flugs so unhöfflich antworten / und wann sie solches auch gleich 10. mahl gesaget hätte.

Clarill. Denckt doch/ hast du auch geredet?

Däffele. Allezeit. Ich gönne euchs gar gerne/ ich wolte / daß ihr vornehmen Leuten nur wacker veritet würdet / damit doch einer verfluchter Hochmuth ein Bißgen gedämpfet würde.

Clarill. Frau Mutter /sie verbiete **Däffelen** sein loses Maul / oder ich werde sonsten was anders thun.

Däffele. Würde ich mich vor dem adlichen Fräulein/ als wie du bist/ nicht fürchten.

Schlamp. Da hörstu es ; Der kleine Junge ist zehnmahl klüger als du.

Clarill. Ey so wolte ich/ daß flugs was anders drein

drein schmisse/wenn ich mich von so einem Jungen noch darzu soll vexiren lassen.

Schlamp. Ey so laß ihn zu frieden/ du Rabenaß du.

Charlott. Frau Mutter/es sagt ihm aber niemand nichts/ so kan er uns ja nur zufrieden lassen.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin/ ihr habt mich mit eurem schreyen, ganz herbeskranck gemacht.

Däffele. Frau Mutter komme sie nur herein/und lege sich ins Bette/ ehe sie kräncker wird/ sie sieht ihrem ganz blaß aus/ ich will mich zu ihr legen.

Clarill. Wer machet denn eben das Wesen und solch Spiel? hielte sie ihr Maul/und liese dem Jungen seines auch halten/ so würden wir uns manchmahl nicht so mit ihr zancken müssen.

Schlamp. Nun/ nun gib dich nur zufrieden/ du kanst mich bald loß werden.

Schnürtz. Ist ihr nicht wohl Frau Schlampampe!

Schlamp. Ich weiß fast selbst nicht wie mir wird/ es ist nicht ein Haar anders/ als wenn ich mit 2. Köpffen gienge.

Schnürtz. Lege sie sich nur ins Bette/ vielleicht wird ihr besser.

Schlamp. Komm herein/ zieh mich aus/ ich kan in Wahrheit nicht länger mehr offen dauren (gehet mit Däffele und Schnürtzgen ab)

Charlott. Obs denn ihr rechter Ernst ist/ daß ihr nicht wohl ist/ oder ob sie sich nur so stellet.

Clarill. Wer weiß was ihr ist/ sie hat etwan/

weil wir jhnen auſſen geweſen/mit dem Jungen ein Bißgen zu viel getruncken / denn das Aß war ja blind voll.

Lor. Sonſt hat ſie immer ſo hübſche rothe Farbe gehabt / jetzund aber ſahe ſie wie ein getempertes Affenmiß aus / daß ich mich ſelbſt drüber verwundert habe.

Charlott. Wir wollen doch hinein gehn und ſehen was ihr fehlet / damit wir / wenn es Noth hätte / den Hauß-knecht flugs zum Doctor ſchicken können.

Clarell. Verlauffe dich nicht weit Lorentz / damit wir dich im fall der Noth flugs an der Hand haben. (gehen ab)

Lor Ich werde nicht weit gehen. Je / iſt das nicht eine Plappertaſche die Camille / bedencke es nur ein Menſche / dahin zugehen und meiner Frau flugs brühſieden heiß ſolches wieder zu ſagen. Treffe ich ſie nur an / ich will ihr den Text leſen. Zu ihr was im Vertrauen geſagt / und nimmermehr nicht mehr / ja wenn ſie auch gleich ſchwüre / daß ſie Kohlrabenſchwartz würde / ſo ſoll ſie Zeitlebens von mir wohl nichts wieder erfahren / was in unſerm Hauſe paſſiren wird. Ich dachte immer / das Bad würde auff mich hinaus lauffen / da meine Frau den vertrauten Cammerdiener erwehnete / alleine weil es noch ſo bey einem blauen Auge weg gieng / mags noch gnug ſeyn. Ich muß doch wohl hinein gehn und ſehen / was die ehrliche Frau Schlampampe macht / ich will ja nicht hoffen / daß ſie ſich mit Däffile wird gar zu Bette geleget haben; denn wenn ſie krank iſt / wird der Junge unfehlbar auch krank ſeyn; und wenn ihm was fehlet / iſts der Frau hinten und vorne auch nicht recht.

recht. Ich wolte gerne sehn/wie der Junge-Kinder bekommen würde/ wenn ihm die Mutter sterben solte. (gehet ab)

Actus III.

Der Schauplatz bleibet in der Nahe der Stadt/und im Prospecte zeiget sich der Schlampampe verdeckte Schlaff-Cammer.

Scena I.

Schelmuffsky ohne Hosen/Rock und Hut.

Es gehet mir auch der Tebelholmer recht unglücklich mit meinem Reisen/ey Sappermente: Wäre ich doch nur bey meiner Frau Mutter geblieben/ weil sie mich ohn dem so sehr hat/ daß ich nicht von ihr ziehen solte: So wäre ich doch nicht unter die Soldaten gerathen. Meine Frau Mutter sagte mirs wohl/i ich solte mich vor den Soldaten in acht nehmen/ allein ich lachte sie nur aus/ weil sie solche närrische Einfälle hatte/ und ich hätte mir eher was anders träumen lassen/ als daß mir so viel Kerl in den nächsten Dornen-Büschen aufflauren solten/ ja wenn auch ihrer sechen gleich gekommen wären/ so hätte ich bald mit sie wollen zurechte kommen/ aber Funffzig ist ja der Tebelholmer zu viel auff einen Mann/ ich hätte endlich auch gesehen/ wie ich mich von ihnen loßgerissen/ wenn

wenn ich nur einen rechten Degen an der Seite gehabt/ allein wer kan wieder Unglücke. Sie haben mich der Tebelholmer ausgezogen biß auffs bloße Hembde/ nun will ich gerne hören/ was meine Frau Mutter darzu sprechen wird. Sie wird trefflich pimmeln/ wenn sie mich wieder neu kleiden soll/ und so kan ich ja der Tebelholmer nicht gehn. Dort komt Lorentz unser Haußknecht/ ich will mich doch ein wenig verbergen und hören/ wo er zu dencke. (versteckt sich)

SCENA III.

Lorentz mit einem Urin-Glase.

Dächte ichs nicht/ sie würden alle beyde im Bette anzutreffen sehn/ und wenn die Kranckheit mit meiner Frau Schlampampe sich nicht ändern würde/ stehts sehr schlim vor sie aus/ der arme Däfftle thut auch so klägtlich über ihre Unpäßlichkeit/ daß einer/ wer den Zustand mit ansiehet/ sich des Weinens unmöglich enthalten kan/ die Jungfern sitzen um das Bette herum/ und hängen die Köpffe/ als wenn sie nicht drey zehlen könten/ da doch ihre ammützen Mäuler das meiste zu ihrer Kranckheit geholffen; Ich muß gestehen/ daß die ehrliche Frau ihre Kinder recht lieb hat/ wenn sie sich gleich vielmahl mit ihnen biß auf das Schlagen gezanckt/ Schelmufsky/ der ihr doch so viel Hertzeleid angethan/ nach demselben sehnt sie sich abscheulich auch/ und spricht: Wenn er doch nur wieder zurücke käme/ damit sie ihn vor ihrem Ende doch noch einmahl sehen solte. Die ehrliche Frau solte mich fürwahr

dau-

dauren/ wenn ſie vor die Hunde gienge. Aber wo zum Hencker werde ich nun den Herrn Doctor antreffen/ da ſoll ich ihm meiner krancken Frau ihre geläuterte Tinctur zu beſehen bringen / und hören/ wovon doch ihre Kranckheit herrühren möchte/ ob ſie die Waſſerſucht oder die Schwindſucht hat. (läſſet das Glaß fallen.)

Ey/ ey/ ey/ was wach ich / ach ſchade/ ſchade/ daß da ein Tröpffgen umkommen ſoll / was nun anzufangen ? Ich ſoll dem Doctor gleichwol die Tinctur zeigen/ und da liegt der Quartt im Drecke. Lorentz/ Lorentz/ was wirſt du deiner Frau wegen ihrer Kranckheit doch immer und ewig vor Antwort von dem Doctor bringen.

Quid Conſilibus ? Ich werde her ſeyn / und ſehen wo ich ein ander Glaß bekomme / und meine Jüngferliche Tinctur an ſtatt der krancken Schlampampen ihrer hinein zapffen / ſolche dem Herrn Doctor hintragen und höre / was meiner Frau doch ihre Kranckheit ſey. (will abgehen.)

(Schelmuffsky kommt hervor und winckt.) Piß Lorentz / ein Wort.

Lor. Rufft jemand?

Schelm. Höre doch!

Lor. Alle gute Geiſter loben (läufft davon.)

Schelm. Der Tebelholmer/ der Kerl iſt doch gar ein Narre/ wie ich jenesmal aus der Fremde kam/ ſahe er mich vor einen Bettler an/ jetzt da er mich kaum in 2. Stunden nicht geſehen / denckt er/ ich bin gar ein Geſpenſte / aber dort ſehe ich die Jungemand kommen/ ich will doch ſehen / ob die mich kennen wird. (verſteckt ſich wieder.)

Scena III.

Schnürtzgen.

ISt das nicht ein leichtfertiger Vogel der Hauß-Knecht/ er ist bald eine gantze Stunde weg/ und kommt noch nicht wieder/ ich dächte es wäre ja unmöglich/ daß er sich so lange bey dem Doctor auffhalten solte/ es wäre denn/ daß der Doctor nicht zu Hause gewesen/ oder ist der Vogel etwan gar mit dem Glase gefallen und hats zerbrochen.

Schelm. (im verborgen) Es kan der Tebelholmer was dran seyn.

Schnürtz. Wenn höre ich denn reden/ und sehe gleichwol niemand. (ruffet) Lorentz.

Schelm. (kommt hervor) Wie stehts Jungemagd?

Schnürtz. Ach ihr Leute! alle gute Geister. (lauffet davon.)

Schnürtz. Der Tebelholmer/ die Jungemagd ist eben so ein Narre wie der Haußknecht/ ich würde ja vom Sapperment sehen können/ was ein Gespenst oder ein Mensch wäre/ ich muß doch nur vollends hingehen und sehen/ was meine Frau Mutter gutes mache/ weil sie sich indem/ wie der Haußknecht sagte/ so nach mir gesehnet hat. (geht ab.)

Scena IV.

Cratippo. Lorentz.

Cratippo.

ICh kan das Ding unmöglich glauben.

Lor.

Lor. Ja ja/ Herr Doctor glaubts doch nur/ sie ist sterbenskranck.

Cratip. Ihr habt aber gesehen/ daß das Wasser in coctione gantz hell und klar schine/ und nach des Galeni und Hyppocratis Meinung gantz keine Kranckheit zu spüren sey.

Lor. (ad Spectat.) Wenn ich nur das rechte Wasser nicht hätte lassen in den Dreck laussen/ was gutts/ der Herr Doctor Cratippo würde anders schwatzen. Aber Herr Doctor/ ich dächte/ man hätte doch zum wenigsten aus der Tinctur sehen können/ wie der Patient im Leibe beschaffen seyn müste.

Crat. Habe ichs euch doch satsam in meinem Hause gezeiget/ daß derselbe Menstruum etwas zu viel gesuppet.

Lor. Es kan was dran seyn.

Cratip. Und etwas Erschröckniß gehabt.

Lor. Es kan auch seyn/ wie der Cammerdiener ins Dreck fiel.

Cratip. Item/ daß mit der Zeit ein Fieber draus entstehen könte/ wenn der Magen mit unverdaulicher Speise solte beschweret werden.

Lor. Es ist gut/ daß ichs weiß/ so darff ich nicht mehr so viel rohe welcke Rüben essen. (zum Doctor.) Aber will denn der Herr Doctor nicht mit hingehen/ damit er den Patienten nur selbst siehet.

Cratip. Ich hoffe/ es wird nicht nöthig seyn.

SCENA V.

Schnürtzgen zu den vorigen.

Schnürtz.

SAge doch/ Lorens/ wo bistu der hencker so lange? die Frau ist bald gestorben/ sie liegt todt-kranck/

und

und wartet mit grossem Verlangen auf des Doctors Hülffe.

Lor. Ich bin ja nicht Schuld daran/ daß ich nicht flugs bin wieder gekommen / der Herr Doctor da ist Schuld dran / daß er mich nicht eher abgefertiget hat.

Schnürtz. Ist das der Herr Doctor?

Lor. Freylich ist ers/ frage ihn nur selber.

Schnürtz. Er verzeihe mir mein Herr Doctor/ will er sich nicht einen Gang mit zu meiner Frau bemühen/ sie liegt auf den Tod krank.

Cratip. Wie ich aber aus dem Wasser speculirt habe / so fehlet dem Patienten gar nichts.

Schnürtz. Ey das glaube ich gar wohl / da ist dieses Bürschgen Schuld dran.

Cratip. Wie so?

Schnürtz. Der Vogel hat das Glaß mit dem rechten Wasser auf der Gasse zerbrochen/ was er aber dem Herrn Doctor vor welches gezeiget / wird er am besten wissen.

Cratip. Ja das ist eine andere Sache. Freund/ von wem habt ihr dieses Wasser/ welches ihr mir zu besehen brachtet.

Lor. Von mir selber.

Cratip. Warum habt ihr mirs aber nicht gesagt/ daß solches der Patientin ihres nicht sey?

Lor. Ich vermeinte/ ihr solltet aus meinem können wahr sagen/ was meiner Frauen ihre Kranckheit wäre/ deswegen seyd ihr ja ein Doctor.

Cratip. Wenn ich der Doctor wäre/ welcher aus eurem oder aus eines andern Menschen seinem Urin judiciren könte / was der Terrius oder Secundus,

vor

vor eine Kranckheit hätte/ so wäre ich ein kluger Mann/ allein so muß der Doctor noch gebohren werden/ der dieſe Wiſſenſchafft ertlich erlernen ſoll.

Lor. Ja das habe ich nicht gewußt/ aber ſage mir doch Schnürtzgen/ wer das Ding nur ſtugs muß wider geſaget haben/ daß ich das Glaß mit dem Waſſer habe laſſen in den Dreck fallen?

Schnürtz. Kanſt du auch wol rathen?

Lor. Was will ichs rathen können / da es keine lebendige Seele nicht geſehen hat / wie ichs zubrochen habe.

Schnürtz. Vor was biſt du gelauffen auf der Gaſſe?

Lor. Ach du Hertzen-Kind / höre nur/ wie mirs gieng/ es pißte mir jemand aus einem Winckel / und wie ich mich umſahe / ſo ſtund ein ſchleyerweiſſer Geiſt an einer Ecke/ da fieng ich an / alle gute Geiſter. Und lieff ſpornſtreichs davon.

Schnürtz. Derſelbe Geiſt hat mich auch bethöret/ allein weiſt du denn / wers geweſen iſt? es iſt kein Geiſt geweſen.

Lor. Was wäre es aber ſonſt geweſen?

Schnürtz. Es iſt unſer Schelmuffsky geweſen.

Lor. Ey/ ich dachte was mir ſonſt wäre/ wo käme denn derſelbe im weiſſen Hembde daher?

Schnürtz. Es iſt gewißlich wahr/ er iſt wieder gekommen/ die Soldaten haben ihn nicht weit von hier biß auffs Hembde außgezogen/ und alles mit einander genommen/ der hats eben geſagt/ daß du das Glaß zerbrochen hätteſt.

Lor. Ey/ was du ſageſt/ iſt er ausgezogen worden?

So gehts/ wenn man den Eltern nicht folgen will/ daß man weder Stern noch Glücke hat; Was spricht aber die Mutter?

Schnürtz. Was soll sie sprechen/ sie ist froh/ daß sie ihn hat wieder zusehen bekommen.

Lor. Hat er nicht schon brav aufgeschnitten wieder/ was er unterwegens gesehen hat.

Schnürtz. Was solte er denn auffgeschnitten haben/ ist er doch kaum 2. Stunden weg gewesen.

Crasip. Ja Mädgen/ wenn ich soll mit euch hingehen/ und eure Frau besuchen / so müsset ihr bald machen/ denn ich habe sonsten noch mehr Patienten abzuwarten.

Schnürtz. Ganz wol/ der Herr Doctor beliebe mir nur zu folgen / ich wil ihm den Weg weisen/ wo sie liegt.

Crasip. Gantz gerne. (Crasippo und Schnürtzgen gehen ab.)

Lor. Nun sind wir doch alle fein wieder zu Hause/ das ist doch artig/ so fressen wir doch fein miteinander/ wir sind artige Kinder mit unserm Reisen / schade ists/ daß wir die Tour a la mode nicht längstens angestellt haben/ so hätte sie Scheinmüssig können mit zu seiner gefährlichen Reise-Beschreibung . . .

SCENA VI.

Camille schlägt Lorentzen auff die Achsel.

WJe stehts Lorentz/ was haben wir guts neues?

Lor. Es ist gut/ daß ihr mir in Weg kompt/ denn

demnach habe längstens gerne gewünscht mit euch zu reden.

Camill. Wie so? Passirt wieder was?

Lor. Euch solte man wohl mehr was geheimes vertrauen.

Camill Warum denn?

Lor. Darumb / daß ihr hin gehen könter und die Stadt davon voll machen / wie neulich.

Camill. Wieso dann?

Lor. Ihr Plapperhasche / hätet ihr nicht können schweigen / was ich euch neulich vertraute / jetzund sage ich euch nun wieder was neues / allein so solter ihr einen Quarck von mir erfahren.

Camill. Ich habe nie keiner Sylbe dran gedacht / und die mirs nachreden / lügens wie Hyren und Scheine.

Lor. Ey gnug / daß ihrs zu welchen gesagt habet / und die sagen mirs nicht aus den Augen. Hätet ihr nur sein reine Mund gehalten / so sagreich euch auch hunder / daß unser Schelmuffsky wäre von 50. Soldaten ausgezogen worden / und daß er im bloßen Hembde wäre wieder zur Mutter gekommen / so aber solter ihr nicht eine alte Eselsbeute mehr von mir erfahren. (gehet ab)

Camill. Je du einfältiger Tropff / wilstu mir nichts mehr sagen / und saasts in deiner Dumheit doch. Lauff immer hin / ich weiß nun schon was ich wissen will. Hört man nicht Händel! ist der Sohn nun auch wieder kommen / und haben ihn die Soldaten ausgezogen biß aufs Hembde? so gehen sie recht / nun sind sie doch fein alle wieder zu hause / die ehrliche gute Frau

muß doch genug von ihren Kindern ausstehn / sie ist zwar nicht zu klagen / warumb hat sie dieselben in der Jugend nicht besser gezogen. Ich habe vernommen sie soll sehr unbaß seyn / ich muß sie doch wohl itzund / wenn ich wieder vom Marckte komme / besuchen. (gehet ab.)

SCENA VII.

Schnürtzgen kömt gelauffen.

ACh daß es den Himmel erbarme ! wo werde ich doch flugs einen Notarichs / oder wie es heist / antreffen / es wird mit meiner Frau alle Minuten schlimmer / sie will so gerne ein Testament machen lasen. Sonst hat immer einer in jener Gasse dort gewohnet / ich muß doch sehen / ob ich ihn ausfragen kan. (will abgehen.)

SCENA VIII.

Lorentz [kömt hinten nach und rufft.]

SChnürtzgen / Schnürtzgen Pißt / kom doch wieder her.

Schnürtz. Nun was hast du denn zu ruffen / da du weist / daß die Sache keinen Verzug leidet.

Lor. Je laß dir doch sagen.

Schnürtz. Nun / was wiltu denn ?

Lor. Du solst den Weg ersparen / und es ist gleich ein Notarichs kommen.

Schnürtz. Wer hats ihm denn zu wissen gethan ?

Lor.

Lor. Es iſt der Kerl / welcher ſonſt immer pflege hin zu kommen.

Schnürtz. Ach Herr Lerius wirds ſeyn?

Lor: Gantz recht / derſelbe Kerl iſts. Er ſagte: weil er vernommen / daß die ehrliche Frau kranck wäre / als hätte es ſeine Schuldigkeit erfordert / ſie zu beſuchen.

Schnürtz. Komm laß uns doch hinein gehen / damit wir doch hören / was die Kinder alles vermacht kriegen.

Lor. Ja du Hertzenskind / es darff keiner bey dem Teſtamente von uns ſeyn / ſie hieſſen mich auch aus der Stube gehen. Es dorffte niemand drinne bleiben / als der Herr Doctor / der Herr Notariches / die Jungfern und Däffele.

Schnürtz. Muſte Schelmuffsky auch heraus gehen?

Lor. Freylich.

Schnürtz. Es iſt Wunder / daß ers gethan hat.

Lor. So viel als ich von ihm vernehmen kunte / muſte ers halt ich wohl nicht gerne thun / er fluchte läſterlich / und ſchmeß die Thür zu / daß alles ſchmeterte.

Schnürtz. Wer weiß / ob ſie ihm gar was vermachen läſſt / weil er indem das ſeine ſchon weg hat.

Lor. Sie kan ihm doch das Mutter-Theil nicht vorbehalten.

Schnürtz. Ja / wenn er auch nichts ſchon drauff weg hätte.

Lor. Wenn gleich / von rechtswegen kan ſie ihn doch nicht enterben.

Schnürtz. Man wirds wol erfahren / wenn sie sterben solte.

Lor. Ich zweiffele / daß sie des Lagers wieder auffkommt.

Schnürtz. Was hilffts / sie muß doch einmal sterben / und wir eben so wohl auch.

Lor. Sie mag immer hin sterben / wenn ich und du nur leben bleiben / daß wirs erstlich auch versuchen / wie es im Stande der geflickten Hosen zugehet / willst du mich aber noch haben?

Schnürtz. Davon ist nun jetzo nicht zu reden / es wird sich mit der Zeit schon geben. Komm / wir wollen ein Bißgen an der Stubenthüre horchen / was sie drinne reden.

Lor. Meinthalben; vielleicht vermacht sie uns auch was. (gehn ab)

SCENA IX.

Camille.

DEr Frau Gevatter ihr Haußknecht meinte zuvor / es würde es nun kein Mensch erfahren / daß ihr Sohn Schelmuffsky wäre wieder gekommen / und daß ihn die Soldaten biß auffs Hembde ausgezogen hätten / so höre ich wohl / es reden schon alle kleine Jungen auf der Gasse darvon / Herr Edward und Herr Fidele wissens auch schon / ich halte dafür / sie bringens selber unter einander aus. Wie mir eine Frau da erzehlete / so soll meine Frau Gevatterin noch sehr kranck seyn / ich muß doch hingehn / und dieselbe besuchen / sonst möchte sie mirs vielleicht vor eine Grobheit auslegen / wenn ich nicht zu ihr käme. (geht ab.)

SCENA X.

Cleander/ Fidele/ Edward.

Fid. Ich rathe es dem Herrn Secretarius nicht/ daß er hingehet/ und zumahl jetzo / da die ehrliche Frau sehr kranck seyn soll.

Cleand. Der Kerl dürffte aber wol dencken/ man steckte vol ihm Zitter-Federn auf.

Edw. Ach! es hat sich wol. Er ist selbsten froh/ daß ihn die Leute nur ungevexirt lassen.

Fid. Weiß der Herr Secretarius was? Die Camille sagte vor zu mir/ sie wolte die Alte besuchen/ hernach zu mir kommen/ und alles erzehlen/ was da passirete.

Cleand. So wollen wir es so lange dabey bewenden lassen/ wenn ich höre/ daß es mit der Alten wieder besser ist/ so will ich doch hingehen und hören/ was sie sagen werden.

Edw. Wie wird sich aber der Herr Cleander/ wegen seiner Schmincke/ zu excusiren wissen?

Cleand. Dafür lasse der Herr mich sorgen/ ich wil das Ding schon zu karten wissen.

Edw. Ey/ daran zweiffele ich gar nicht.

Fid. Wen der Frembde nun im Hembde dort sitzt/ er wird den Herrn Secretarium gar nit sauer ansehen.

Cleand. Haben denn ihm die Soldaten die Hosen auch ausgezogen?

Fid Ich hälte/ ja.

Cleand. So hätte ich doch lachen müssen/ wenn ich ihn im Hembde hätte sehen zur Stadt herein kommen.

Edw. Er wird wol flugs früh oder bey Thorschliessen seyn angestochen kommen/ damit ihn die Leute nicht groß gesehen haben.

Cleand. Ich werde ihn ja auch noch zusehen bekommen/ aber wollen wir nicht dort hingehen/ wie wir versprochen haben.

Edw. Wie Monſ. beliebet.

Clea. So lassen sie uns fein bald gehen.

Zidel. An mir lieget es nicht. (gehn ab.)

SCENA XI.

DEr Prospect eröffnet sich/ der Schlampampe ihr Schlaffzimmer/ allwo sie mit Däfftle in einem Bettkorbe liegt/ und stehen folgende um sie herum: Camille/ Charlotte/ Clarille/ Cratippo/ Lerius sitzt an einem Tisch mit 3. Zeugen/ Schelmufsky liegt im Hemde auf der Erden vor dem Bette. Lorentz/ Schnürtzgen.

Cratip. Wie gesagt/ meine Frau/ wir können nichts weiter thun/ als daß wir erwarten/ wie diese Artzney anschlagen wird.

Schlamp. (redet gantz kränclich) Ach wenn ich nur nicht so matt wäre.

Camill. Wie ist ihr aber die Kranckheit/ Frau Gevatterin/ so geschwinde angewandelt/ es fehlte ihr ja vorhin nichts.

Schlamp. Ich gebe es nichts anders/ als der Bosheit und Eyfer Schuld/ denn wie vielmahl ich mich über meine Rabenäßer lebenslang erzürnet habe/ das ist auf keine Küh-haut zu schreiben. **Cla-**

Cleritt. Ey ich dächte / wir hätten uns zehnmal mehr über sie erzürnet/als sie über uns/ und nun kan sie sagen: Wir wären Ursache an ihrer Kranckheit.

Schlamp. Nun nun/ gib dich nur zufrieden/du wirst auch bald loß werden.

Däfftle. Mein liebe Frau Mutter/ sie muß nicht sterben/ hernach müßte ich alleine schlaffen.

Schlamp. Du Herzer. Sohn du/ ich lebte freylich lieber/ als daß ich sterben solte/ ich kan aber nit dafür/ wenn der Tod nicht will.

Däfftle. Es ist wol endlich wahr/ Frau Mutter/ wir müssen alle sterben/wenn Zeit und Stunde kommt.

Cratip. Der kleine Sohn redet gar klug.

Ler. Alleine gienge es aber nicht an/wenn man dem Tode so ein paar gelbe Zahl-Pfennige in die Hadern schmeisse/ daß er etliche Jahr Nachsicht hätte?

Ler. Ihr Herzer. Freund/ wenn das angienge/ so würde mancher noch am Leben seyn / der jetzo schon längst vergessen ist.

Schelm. Der Tebelholmer / ich wolte / daß ich schon todt wäre/ daß ich nur von der Welt weg käme.

Charlotte. Frau Mutter/ wie ists dann itzo/ wird ihr denn nicht ein Bißgen besser?

Schlamp. Ach du Herze. Tochter / es wird immer schlimmer.

Schmärtz. Ihr Leute/wenn sie mir schlaffen könte/ ich bin gut dafür / es würde sich ändern.

Cratip. Erweisen sie mir den Gefallen/und lassen sie etwas mit reden verschonet / vielleicht findet sich ein Schlaff.

Ler. Ich hielte es auch vor den besten Rath.

Cratip. Indessen wünsche ich gute Besserung/ meine Frau / und auf den Abend wil ich ihr wieder was verordnen / auch/ wanns meine vielfältigen Geschäffte zulassen wollen/ einen Gang mit einsprechen.

Schlam. Es ist ganz gut / immittelst sage ich Danck/ daß der Herr Doctor mich besucht hat/ und vor seine gehabte Mühy soll er schon mit Danck contentirt werden.

Cratip. Es hat nichts zu sagen. Geht der Herr Notarius mit?

Ler. Ich bin doch hier nun auch nichts mehr nütze/ ist doch ihr letzter Wille vollbracht / hat sie aber mir noch was zu befehlen/ meine Frau? wo nicht / so will ich hiermit auch Abschied genommen haben/ und wünsche gleichfalls gute Besserung.

Schlamp. Ich weiß ja nichts mehr/ er habe indessen Danck / daß er mich besucht hat/ und wegen des Testaments sol er schon seine Gebühr zugewarten haben.

Ler. Es hat nichts zu sagen/ sie leben allerseits wol.

Cratip. Ihr Diener allerseits. (geht mit Lerio aus dem Schlaffzimmer.)

Charl. } schönen Danck.
Claril. }

Lor. } grossen Danck. (Das Schlaffzim-
Schnürtz } schönen Danck. mer wird bedeckt.)

SCENA XII.

Cratippo/ Lerius.

Ler.

WAs hält der Herr Doctor von der Kranckheit?

Cratip. Die reine Warheit zu sagen/ nicht viel

guts/

anesund wenn sichs in einer halben Stunde nicht mit ihr bessert / so wolte ich hernach nicht einen Heller vor ihr Leben geben.

Ler. Ich halte dafür/ daß das gemeiniglich bey einer krancken Person keine gute Anzeigung ist/ wenn die Augen stugs so verfallen.

Crarip. Auch dieses nicht / sondern ich bin des Hippocratis Meinung/ wenn der Patient grosse Hitze hat/ und braucht wieder dieselbe Medicamenta/ daß die Hitze soll gedämpfet werden/ und sie verlieret sich gleich/ so ist das eine gewisse Regul/ und wird nimmermehr falliren/ daß der Mensch keine 2. Stunden mehr lebet.

Ler. Ist denn dieses bey der Frau Schlampampe approbiret und observiret worden?

Crarip. Deswegen zweiffele ich an ihrer Genesung.

Ler. Sonst heist es aber bey denen Herren Medicis: Ægroto dum anima est, spes esse dicitur.

Crarip. Ja wenn wir Medici allemal denen Patienten gleich zusagen wolten/ wie manchmal gefährlich diese und jene Kranckheit wäre / so würden sie uns schlecht affectionuret bleiben.

Ler. Man wird ja sehen / was es vor einen Ausgang mit ihr gewinnen wird.

Crarip. Die Zeit wirds in einer Stunde lehren. Unterdessen lebe mein Herr wol/ ich wolte gerne länger mich bey ihm auffhalten/ allein so habe ich einige Patienten in dieser Stunde noch abzuwarten/ drum muß ich eiligst gehen und Recepte in die Apothecam schicken.

Ler. Sie lassen sich nicht abhalten/ mein Herr Doctor/ ich bin ihr Diener.

Crar

Cyath. Groſſen Danck: (gehen an unterſchiedlichen Orten ab.)

SCENA XIII.

Schnürtzgen.

WO werde ich doch Augenblicks den Herrn Doctor wieder antreffen / daß er geſchwinde geſchwinde wieder hinkommt zu meiner Frauen / es iſt ihr ein Steckfluß gefallen / daß ſie ſchon nicht mehr reden kan / ich glaube nicht / daß ſie eine halbe Stunde mehr lebt.

SCENA XIV.

Lorentz kommt geſchwinde gelauffen.

SChnürtzgen du ſolſt geſchwinde wieder zurücke kommen / der Doctor iſt mag nun nichts nütze.

Schnürtz. Wieſo / iſts beſſer mit ihr worden?

Lor. Ach ja / es iſt beſſer mit ihr worden. Moriſte.

Schnürtz. was heiſt denn das?

Lor. Du Närrichen / verſteheſt du denn kein Latein, das heiſt ſo viel / ſie iſt manſe / manſe todt.

Schnürtz. Ich wills ja nicht hoffen / daß ſie ſchon geſtorben iſt.

Lor So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin / todt iſt ſie. Ob ſie nun aber auch mag geſtorbē ſeyn / davon kan ich nun nicht ſagen / aber das weiß ich gewiß / daß ſie Manſe todt iſt.

Schnürtz. Ach! ihr Leute / kan es nicht geſchwinde was mit einem Menſchen kommen. Was brechen aber die Kinder? Lor.

Lor. Schelmuffsky/ der arme Dieb/ sitzt in der Hölle/ und heult wie ein kleiner Junge/ Roß und Wasser; er spricht: Wenn sie nur noch so lange leben solten/ biß sie ihm ein Kleid hätte auf den Leib geschafft/ daß er wieder hätte reisen können/ hernach hätte sie immerhin mögen sterben.

Schnürrz. Was spricht aber Däffile?

Lor. Der will sich nun gar nicht trösten lassen.

Schnürrz. Wie wirds aber nun sollen gehalten werden?

Lor. Es sind schon ein Hauffen Leute drinne von ihren Freunden/ und machen Anstalt/ wie sie sol begraben werden.

Schnürrz. Sie werden sie doch wohl beysetzen?

Lor. So habe ich gehört/ und das sol auf den Abend noch/ wenns müglich seyn will/ geschehen.

Schnürrz. Ach es ist wahr/ sie hat ein schön Begräbnüß drauſſen/ da werden sie sie wol hinein bringen.

Lor. Mich deucht/ sie redeten davon/ ich sol gleich jetzund hingehen/ und sol mir einen Flor auf den Huth holen/ du magst immer auch bey Zeiten hinein gehen/ daß du was zu trauren bekommest. (gehet ab.)

Schnürrz. Ach ihr Leute/ ich muß flugs hinein lauffen/ sonst möchten sie mich vergessen. (geht ab.)

SCENA XV.

Camille / Edward / Fidele / Cleander.

Fidel.

ICh hätte mir das Ding nimmermehr einbildet/ daß die ehrliche Frau sterben würde? Ca-

Camill. Und ich hätte mir auch ehe was anders träumen lassen/ als daß sie so geschwinde mit Todte abgehen solte.

Cleand. Was spricht aber der Tebelhyhmer?

Camill. Er meinet ja den Sohn/ welcher in der Frembde ist gewesen?

Cleand. Ja den meine ich.

Camill. Ach der arme Schelm sitzt in der Hölle und weinet die bittersten Thränen/ daß er kein Kleid hat.

Edw. Er wird nun schon wieder eins bekommen.

Camill. Freylich/ lassen sie ihm eins machen/ allein auf den Abend wird er sich wol mit einem geborgten der Weile behelffen müssen/ biß die Trauer fertig ist.

Fid. Was soll er damit thun auf den Abend?

Camill. Sie soll beygesetzt werden.

Cleand. Lässe sichs aber so bald mit ihr thun?

Camill. Ach ja/ es wurde stracks Anstalt darzu gemacht/ der Sarg ist auch bald fertig.

Fid. Lassen sie sie aber auch sehen?

Camill. Das wird wol nicht geschehen/ weil sie etwas unscheinbar aussieht/ wollen die Herrn aber ihr Begräbnüß sehen/ so können sie auf den Abend mit hinaus gehen auf den Gottes-Acker/ da werden sie die Leiche hinein bringen.

Cleand. Wollen wir hinaus gehen?

Fid. Ich gehe schon mit.

Edw. Ich möchte ihre Sepultur selbst gerne sehen.

Camill. Ach! gehen sie immer hinaus/ es werden

indem viel Leute aus der Stadt mit hinaus lauffen.

Fid. Wird denn keine Abdanckungs-Rede dabey gehalten werden?

Camill. Ich habe auch davon gehört/ der Præceptor sol sie noch thun?

Cleand. Gibt derselbe einen guten Orator ab?

Camill. Ich verstehe es nicht/ihr Herren.

Fid. Er mag wol nicht gethan haben/man kan nicht wissen/ ich habe zwar dergleichen noch nichts von ihm gehöret.

Lew. Ja wüste nichts auch nicht zu ersinnen.

Cleand. Sie solten dem Hauß-Knechte auffragen / der würde wol was herschwatzen/ daß sie alle bey grossem Leyde lachen müssten.

Fid. Wo mag denn der Vogel stecken/ daß er sich nicht einmal blicken lässt.

Camill. Sie haben ihm Geld gegeben/ er sol sich einen Flor im Gewölbe holten/ daß er seine Frau auch betrauren kan.

Cleand. Wenn wir ihn doch antreffen/ wir wolten ihm eine Nase machen/ daß er seiner verstorbenen Frau/wenn sie beygesetzt würde/die Abdanckung thun solte.

Fid. Ich bin gut dafür / man dürffte ihm nur leichtlich was davon gedencken/ er unterstünde sich solch Ding vorzunehmen.

SCENA

SCENA XVI.

Lorentz zu den vorigen / in einem langen Flor auf dem Hute.

NUn wird es gar nicht an ein Trauren gehen.

Cleand. Das ist er ja?

Camill. Ja das ist der närrische Dieb.

Lor. Aus dem Wege / daß die Leute sehen / daß ich einen Flor auf dem Hute habe / und meine Frau betraure.

Camill. Hört doch Lorentz.

Lor. Was gibts.

Camill. Der frembde Herr da / wolte euch gerne sprechen.

Lor. Ich habe itzund nicht Zeit / ich muß trauren. (gehet immer auf und nieder.)

Cleand. Hört Freund / ich wolte nur dieses fragen / ob eine Abdanckungs-Rede bey eurer verstorbenen Frau Begräbnüß auf den Abend auch gehalten würde.

Lor. Was ist das vor ein Ding?

Cleand. Das ist so eine Rede / die eine wohlberedte Person in einem langen Trauermantel verrichten muß.

Lor. Wie muß er aber sprechen?

Cleand. Er redet die sämmtliche Leich-Begleiter an / bedanckt sich im Nahmen der gegenwärtigen Leidtragen-

tragenden / und macht von ihrem Leben und Tode eine kleine Lob-Rede.

Edw. Haben sie noch niemand / der es verrichten soll?

Lor. Ich weiß darzu noch keinen / allein könte ichs nicht wohl verrichten?

Cleand. Warum nicht? ihr solltet euch vortrefflich darzu schicken.

Lor. Wißt ihr was? ich will mir unsern Præceptor so ein Ding lassen aufsetzen / und flugs auswendig lernen / so dencken die Leute / ich schwatze solch Zeug alles aus dem Kopffe daher.

Fid. Es ist wahr / so gehet es gut an.

Lor. Ich wil flugs lauffen und sehen / wo ich ein Trauer-Mantel geborget kriege. (läufft ab.)

Cleand. Nun ich lache mich doch närrisch / wenn sich der Kerl solch Ding unterstehet.

Fid. Ich bin gut dafür / er thuts.

Camill. Wenn ers nur nicht der Jungenmagd sagt / die rathet ihn von solchem Vornehmen ab.

Edw. Wir werden ja sehen / wie es ablauffen wird. (es wird etwas dunckel.)

Camill. Ja ich muß wohl gehen / es wird schon alle finster / daß ich meine Sachen zu Hause zu rechte mache / denn ich muß auch hinaus gehen / und ihr Begräbnüß sehen. Sie leben wol / die Herrn. (geht ab.)

Fidel. Sie im gleichen / Frau Camille / ich dancke indessen vor gute Nachricht.

Cleand. Ja / ihr Herren / wie wollen wirs halten / ſpeiſen wir erſtlich ein wenig / oder wollen wir ein biſſgen in der Stadt herum gehen / biß es wird Zeit ſeyn hinaus zu gehen.

Fidel. Wir wollen in einen Weinkeller gehen / und uns die Zeit unterdeſſen mit einem Glaſe Wein vertreiben / biß es vollends Nacht wird.

Cleand. Ich bins auch zu frieden. (gehn ab.)

Scena XVII.

Lorentz in einem groß langen Trauer-Mantel.

Ich dencke ja / der ſoll mir lang genug ſeyn / wenn ich die Abdanckung meiner verſtorbenen Frauen halten werde / ſie iſt zwar unſerm Præceptor auffgetragen worden / er hat ſich ſchon drauff geſchickt gemacht / aber ich habe ihm die Abdanckung geſtohlen / weil er mir nichts auffſetzen wolte / nun will ich ihm zuvor kommen / und das Ding auswendig lernen / damit ers hernach nicht thun darff. (geht ab.)

Der Schauplatz verwandelt ſich / bey der Nacht / in einen Kirchhoff / mit vielen Gräbern / und im Proſpecte præſentiret ſich der Schlampampe Sepultur annoch verdeckt / es wird eine traurige Sonate gehöret / und kommen

men unter währender Music viel Leute hervor getretten/ welche die Beysetzung mit sehen wollen. Worunter Camille und Purpe sich auch mit einfinden/ nachdem die Trauer-Music auffhöret/ treten auf:

SCENA XVIII.

Edward/ Fidele/ Cleander.

Cleand.

ICh sehe wohl/ es ist noch alle früh/

Fidel. Sie werden nun nicht lange mehr bleiben.

Edw. Wie kommts aber/ daß das Begräbnüß noch zu ist.

Purp. (Unter dem Volcke) Ihr Herrn/ es wird nicht eher auffgemacht/ biß sie drinne seyn.

Fidel. Woher weist du es dann?

Purp. Ich werde es ja wissen müssen/ wofür wäre ich denn des Todtengräbers sein Sohn.

Edw. Wo wollen sie aber hinein kommen/ wenn sie nicht eher auffmachen/ biß sie drinne seyn/ wie du sprichst.

Purp. Sie gehen zur Hinterthür hinein/ damit nicht so ein Gedräng von dem Volcke wird.

Cleand. Das will ich glauben. Höre kleiner/ ich will dir einen Dreyer geben/ gib Achtung/

wenn sie auffmachen/ daß du uns solches hier sagest.

Purp. Ja ich wills thun/ aber ihr müsset mir hernach auch den Dreyer gewiß geben. (geht ab.)

Cleand. Du solst ihn haben/ so bald als du wieder kommst.

Fidel. Sieh da/ Frau Camille/ ist sie auch hier.

Camill. Ja werde es ja auch mit sehen wollen.

Cleand. Wie muß es denn mit dem Hauß-Knechte wegen der Abdanckung stehen.

Camill. Ach ihr Hertzen-Kinder/ wie ich vorbey gieng/ so stund er in einem grossen langen Trauer-Mantel im Hause/ und hatte einen Zeddel in der Hand/ und murmelte immer mit sich selbst.

Evod. Er wird ja nicht des Henckers seyn/ und sich die Abdanckung zu halten unterstehen wollen.

Camill. Er gieng so prosig im Hause herum/ als wann er was rechts wäre.

Cleand. Ich warte nur mit Schmertzen/ wie es ablauffen wird.

SCENA XIX.

Purpe kommt gelauffen/ und spricht zu Cleandern.

HErr/ es wird itzund gleich auffgemacht werden/ die Trauer-Leute sind schon drinne mit

der

der Leiche. Gebt mir auch nun meinen Dreyer.

Cleand. Hier mein Sohn/ da hast du einen/ vernasche ihn auch nicht / sondern kauffe dir Zucker dafür.

Purp. Nein/ ich wil ihn wol besser anlegen.

Cleand. Woran wilst du ihn denn legen?

Purp. Ich habe zu Hause eine kleine töpfferne Sparbüchse/ da stecke ich alle die Dreyer hinein/ wenn ich welche geschenckt kriege.

Cleand. Was thut du denn damit.

Purp. Wenn ich nun gnug gesammlet habe / so gebe ich das Geld hernach meinem Vatter / der muß mir einen neuen Rock davor machen lassen.

Cleand. Du armer Schelm/ so must du auch lange genug sammlen/ ehe du zu einem Kleide Dreyer zu wege bringest.

Purp. Wer kan sich denn anders helffen/ und darzu tördts ja besser sehn / wenn ich die Dreyer auffhebe/ als wenn ich sie vernaschte / oder Zucker dafür kauffte.

Edw. Der Junge/ so klein als er ist/ redet er in Warheit sehr gescheid.

Purp. Sehet ihr Herrn / jetzt machen sie das Begrabnüß auf.

(Der Prospect eröffnet sich/ und zeiget der Schlampampen Sepultur mit schönen Epitaphiis ausgezeichnet. Die Leidtragende stehen um die verdeckte Todten-Paare herum/ das Volck siehet zu.

Cleand. Das Begräbnüß sieht sehr wohl aus.

Fidel. Es soll eines mit von den besten seyn dieser Stadt.

Cleand Welches ist denn nun der Frembde/ welcher den Secretarius hat prügeln wollen?

Edw. (Zeiget mit Fingern) Jenes ist er / der dort oben stehet.

Cleand. Sieht er doch bald aus/ wie der Kerl/ der Eißleben sol angesteckt haben.

Edw. Er siehet desperat gnug aus.

Purp. Wenn sich die Herren wollen im Begräbnüß hernach umsehen / wenn die Trauer-Leute heraus seyn/ so sagen sie mirs nur/ ich wills meinem Vater wissen lassen.

Cleand. Es ist nicht nöthig/ wir können schon hier gut genug sehen.

Scena XX.

Lorentz (im langen Trauer-Mantel.) Schnürtzgen (in einem Kopff-Schleyer.)

Lor.

Laß ein wenig ihr Leute / daß ich Raum habe.

Schnürtz. Wenn du doch solche närrische Dinge nicht vornehmest / daß die Leute was zu lachen haben / es muß wol ein klug Mensche seyn gewesen/ der dir solches hat weiß gemacht.

Lor.

Lor. Schnürtzgen / tritt du doch nur auf die Seite/ und verstöhre mich in meinem Concepto nicht.

Schnürtz. Ich bitte dich drum Lorentz/ unterstehe dich doch nur nicht solcher Dinge/ die dir nicht gehören/ und darzu ist unser Herr Præceptor ja schon darzu bestellt / der die Abdanckung thun soll.

Lor. Wann ich sie thu / darff er sie nicht thun/ und laß mich nur zu frieden / daß ich anfangen kan.

Schnürtz. So folge nur deinem Kopffe/ ich wolte/daß dich nur die Leute wacker auslachten.

Lor. Ey/lasse sie lachen/ wenn sie nicht mit weinen wollen.

(Macht närrische Reverentze.)

(Edward / Fidele und Cleander lachen heimlich darüber.)

Lor. Erbahre / Wohlgebohrne . . (macht wieder einen närrischen Reverentz.)

Cleand. Ey das räumt sich auch zusammen.

Lor. Ehrenveste und Nahmhaffte . .

Fidel. Der Anfang läßt sich gut an.

Lor. Vorachtbahre und Hoch-Edele. . .

Edw. Er muß ein recht absonderlich Ticular-Buch haben.

Lor. Haltet doch die Mäuler ihr Leute / daß ich mich im Titul nicht verstosse. (sie fangen alle an zu lachen.)

Schnürtz. Ich bitte dich/ schweige stille.

Lor. Iſt doch der Titul nun bald aus/ hernach ſolls ſchon gehen, halt doch . . Wo blieb ich denn . . ach jetzt fält mirs wieder bey. Vorachtbahre und Hoch Edele . . Vorachtbahre und Hoche Edele.

Cleand. Es ſcheinet/ als wenn er gar nichts mehr wüſte.

Fidel. Es kommt bald ſo heraus.

Lor. Vorachtbahre und Hoch-Edele . . wie auch . . wie auch . . wie auch Weiſe/ Hoch- und Wohl-Weiſe,

Cleand. Wohl gegeben.

Lor. Und Wohl-Weiſe Herrn. Im gleichen reſpective . . reſpective Erbahre und Wohlgebohrne/ Erbahre und Wohlgebohrne/ Tugendbegabte und Tugendbelobte

Fidel. Das mag noch hingehen.

Lor. Tugendbegabte und Tugendbelobte Frauen und Jungfrauen,

Edw. Das war doch noch ein Wort.

Cleand. Ey nun wirds ſchon beſſer gehn.

Lor. Daß der Tod . . Ich ſage / daß der grimmige Tod . . daß der grimmige Tod . .

Cleand. Was wird er doch noch aus dem grimmigen Tode machen?

Lor. Ich ſage/ daß der grimmige Tod / daß der grimmige Tod. . . (Sie fangen alle wieder an zu lachen.)

Scena XXI.

Holla/ Lysander.

Holla.

Hört Freund / wer hat euch denn hieher beruffen / daß ihr die Abdanckungs-Rede halten sollet.

Lor. Warum?

Holl. Es kommt euch gar nicht zu / daß ihr eure närrischen Grillen bey solcher Zeit auslassen wollet. Weg von der Stelle hier / daß der reden kan/ dem es aufgetragen ist.

Lor. Ich habe aber nicht anders gedacht/ man hat mir das Ding auffgetragen.

Holl. Packet euch nur eurer Wege.

Schnürr. Habe ich dirs nicht gesaget/ daß es so ablauffen würde.

Lor. Kan ich doch wol stille schweigen.

Holl. Er beliebe anzufangen.

(Lysander macht ein Compliment gegen die Herren Leichbegleiter und redet.)

Daß der grimmige Todt/ so wohl an vornehmen und reicher Leute Häuser klopffe / als an des geringsten und armseligsten Bettelsmanns Thüre/ hat der vor viel hundert Jahren sehr wohlbekante Heyde Horatius folgendes nicht unrecht gesprochen: Pallida mors æquo pulsat pede pauperum tabernas Regumque turres. Und solte ja jemand / wie ich nicht hoffen will / bey gegenwärtiger hoch-

schätzbaaren Trauer-Versammlung / dieses Gedichtes einen Beweißthum oder Exempel verlangen / so kan derselbe nur gegenwärtige verdeckte Todten-Baare sich zu einem gnugsamen Exempel oder Beweißthum dienen lassen / ich meine auf derselben / die Weyland Wohl-Edele / Hoch-Ehr und Tugend begabte Frau Schlampampe / gewesene Gastwirthin im Güldenen Maulaffen. War dieselbe nicht vornehmer und ehrlicher Leute Kind? Hatte sie nicht ein stattliches und gutes Auskommen? führte sie nicht allzeit den Titul einer Christlichen und aller Welt bekanten ehrlichen Frauen? Lebte sie nicht mit jederman in höchster Vertraulichkeit und Freundschafft. War sie nicht eine vortreffliche Zuchtmeisterin ihrer sehr wolgezognen Kinder? Wurde dieselbe nicht wegen ihrer allzu grossen Verschwiegenheit von jederman gerühmet und gelobet? daß auch ein jedweder höchst Verlangen trug / in dero Bekantschafft zu seyn / und muste gleichwol (leider) in der schönsten Blüthe ihrer Jahren / als wie die elendeste und nothleidenste Bettel-Frau / dem grimmigen Tode so unverhofft und plötzlich zu theile werden. Als dorten . . als dorten jener Spanier (hustet) als dorten jener Spanier (hält etwas inne)

Lor. Der Herr Præceptor kömmt bald auf meinen Schlag.

Lysand. Als dorten jener Spanier . . als dorten jener Spanier (langet das Concept heraus / blättert darin) als dorten jener Spanier . .

Soll.

Holl. (Heimlich) der Herr schliesse nur/wenns nicht gehen will.

Lysand. Als dorten jener Spanier . . als sage ich/ ist mir im Nahmen der höchst Leidtragenden ihnen allerseits hochschätzbahre Leich-Begleiter/ vor so grosse Bemühung/ dienstlich gehorsamsten Danck abzustatten befohlen worden/ es wünschen dieselben nichts mehr/ als nur Gelegenheit zu haben/ jedoch bey frölicher Begebenheit ihr danckbares Gemüthe hinwiederum so wol schuldigst als danckbarlich zu erweisen. (gehet mit Holla ab.)

(Die Sepulcur wird bedeckt/ und das Volck verläufft sich wieder.)

Lor. So mags doch noch gehen/ allein mich deucht/ der Herr Præceptor liesse wol in der Mitten was aussen/ denn er blätterte/ er blätterte/ und wuste nicht/ wo er geblieben war.

Cleand. Wenn sie euch nur hätten reden lassen/ obs gleich im Anfange ein Bißgen schwer hergienge/ wenns zum Ende wäre gekommen/ würde sichs hernach schon geweist haben.

Lor. Ey freylich/ ob gleich der Titul und der Anfang nicht wohl fliessen wolte/ wenns aber wäre zum Schlusse gekommen/ hätte es schon gehen sollen.

Fidel. Ja es fehlt manchmahl wol dem Gelehrsten/ daß er mitten in der Rede stecken bleibet.

Ca-

Camill. Gehen die Herren wieder mit in die Stadt.

Edw. Hier werden wir wohl freylich nicht bleiben.

Schnürrz. Komm Lorentz wir wollen auch gehen/ damit wir zu Hause die Stühle und Bäncke wieder weg schaffen.

Lor. Gleich will ich mit gehen.

Edw. Reiset Monsieur Cleander Morgen wieder fort.

Cleand. Mit dem allerfrühsten.

Fidel. So kan der Herr Secretair nun was neues mit nach Marburg bringen.

Cleand. Weil meine Augen offen stehen / werde ich an die ehrliche Frau Schlampampe gedencken.

Fidel. Es nimmt mich wunder / daß keine Carmina seynd gedruckt worden.

Cleand. Ja wo hat es so geschwind seyn wollen/ in einem Tage/ es hätte sich ja unmöglich thun lassen.

Edw. Wenn ihre Gedächmüß-Predigt wird gehalten werden / dürfften sie wohl nachkommen.

Cleand. Wenn welche gedruckt werden / so werde ich Monsieur Fidelen bitten/ daß er mir solche nach Marburg sendet.

Fidel. Gantz wol mein Herr Secretair.

Camil.

Camill. Wollen die Herren mit / so kommen sie / ich gehe.

Cleand. Hier wird doch nun wol nichts mehr zu sehen seyn.

Edw. Auf das mahl wol nicht.

Cleand. So lassen sie uns gehen / und der ehrlichen Frauen hier das Gekrite geben.

Fidel. Wie dem Herrn Secretair beliebet.

(Edward / Fidele und Cleander / gehen mit Camillen ab.)

Schnürrgen. Worauf sollen wir denn warten?

Lor. Gleich wil ich mitgehen.

Schnürrgen. Was hast du nun wieder vor Schelmstücke in deinem Kopffe / daß du so drauff dichtest.

Lorentz. Ich wolte nur dieses sagen / Schnürrgen / hast du nicht ein Bißgen Kreide.

Schnürr. Was wilst du denn mit der Kreide machen?

Lorentz. Ich habe was ausgesonnen / das wolte ich dort noch zu Ehren meiner verstorbenen Frau an die Begräbnüß-Thür schreiben / hastu welche.

Schnürrgen. Ich habe fürwahr keine bey mir.

Lorentz. Ey so will ichs auch nun bleiben lassen.

Weil

Weil demnach sanffte ruht die ehrliche Schlampampe/
So geht ihr Leute nur fein wiederum zu Hauß/
Und wenn der Tod auslescht uns unsre Lebenslampe.
Hernach ists mit uns auch/wie dieses Schauspiel/ aus.

ENDE.